



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

185 (22.4.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-229133](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-229133)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung drei in Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Beleggeld. Bei event. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postzeitung Nr. 17590 Karlsruhe. - Hauptgeschäftsstelle H. 2. - Geschäfts-Redaktions-Verwaltung: Waldhofstraße u. Schwefelgasse 24, Kreisfeldstraße 11. - Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich am Sonntag. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonnenzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Restam. 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden über berechnet für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Entschädigungsansprüchen für ausgelassene oder beschränkte Ausgaben oder für verpöbete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. - Gerichtsstand Mannheim

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Der Parteistreit um die Fürstenabfindung

Eine bedeutsame Abstimmung im Rechtsausschuß des Reichstages

Berlin, 22. April. (Von unserem Berliner Büro.) Im Rechtsausschuß des Reichstages ließ zunächst der preussische Finanzminister mitteilen, daß er heute noch nicht erscheinen könne. - Abg. Dr. Hanemann (Dnt.) brachte dann nochmals den badischen Text zur Sprache, in dem außer wenigen Grundstücken eine einmalige Abfindung unter Sperrung gutgeschrieben und in der Inflation völlig entwertet worden sei, ohne daß das großherzogliche Haus in Folge der Sperrung in der Lage gewesen ist, das Geld anderweitig anzulegen. Die Einkünfte des großherzoglichen Hauses aus dem Grundbesitz würden von den Steuern reiflos verschluckt, sodaß das Haus z. B. auf die Hilfe der Königin von Schweden angewiesen sei.

der Sache wäre es aus rein formellen Gründen zu empfehlen, wenn die Verhandlungen nicht sofort abgebrochen würden. Auch Abg. Wunderlich (D. Vpt.) war der Ansicht, daß ein sofortiger Abbruch der Verhandlungen ab irato nicht empfehlenswert wäre. Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) erklärte es für außerordentlich bemerkenswert und für bezeichnend, daß der deutschnationalen Redner trotz aller persönlichen Klauen und Vorbehalte offenbar den Fortgang der Verhandlungen wünsche, wie es der deutschsozialistische Redner getan habe. Das beweise, daß die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei in der Sache einig seien und bestärke die Sozialdemokratie in ihrer Ablehnung des Kompromißgesetzes.

Reichstanzler Dr. Lathen wurde sofort von den Vorgängen im Rechtsausschuß des Reichstages unterrichtet. Er hat darauf sogleich die Vertreter der Regierungsparteien für heute nachmittag nach der Reichstanzlei eingeladen. Der Rechtsausschuß wird nicht, wie ursprünglich vorgesehen, erst am Samstag sich wieder versammeln, sondern bereits morgen Freitag nachmittag 4 Uhr wieder zusammentreten, um die Geschäftslage zu besprechen.

Aufwertungsfrage und Volksentscheid

Berlin, 22. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der gestrige Beschluß des Reichskabinetts, durch den der Volksentscheid in der Aufwertungsfrage als mit der Verfassung unvereinbar bezeichnet wird, dürfte vermutlich noch im Laufe des heutigen Tages ausführlich interpretiert werden. Es liegen bekanntlich zwei verschiedene Entwürfe vor, die zum Volksentscheid gestellt werden sollen: der der Reichsarbeitgemeinschaft und der des Herrn Bell. Der erste verlangt eine Aufwertung von 100 Prozent, der zweite von 50 Prozent. Die gegenwärtige Belastung des Teils durch die Aufwertungsfrage ist mit rund 200 Millionen Mark angelegt worden, dürfte aber vermutlich diese Summe übersteigen, da der Mißbehalt sich doch als größer erweisen hat, als man ursprünglich annahm. Würde der Bell'sche Entwurf verwirklicht werden, so würde das eine vierfache Erhöhung des Betrages, mithin eine Belastung von 800 Millionen jährlich bedeuten. Schon diese Ziffern zeigen, welche außerordentliche unmittelbare Einwirkung ein solches Gesetz auf den Haushaltsplan haben müßte. Es ist aber weiter zu berücksichtigen, daß der Etat der Länder vornehmlich auf der Hauszinssteuer aufgebaut ist, die ihrerseits wieder auf dem bisherigen Aufwertungsfuß basiert. Eine so unwahrscheinliche Aenderung, wie sie die Beantragung des Volksentscheids in der Aufwertungsfrage herbeiführen müßte, würde demnach auch die Haushaltspläne der Länderregierungen völlig über den Haufen werfen.

Prozeß des württembergischen Städtetages

Der Vorstand des württembergischen Städtetages hat zum württembergischen Staatshaushalt eine Entschärfung angenommen, in der es u. a. heißt: Wenn die Wirtschaft der Städte nicht zusammenbrechen soll oder wenn nicht in kurzer Stunde der Gesetzgeber dem bisherigen System der Kolonialisierung des Staatslebens auf Kosten der Städte einen Riegel vorschiebt, sind fast in allen Städten Gemeindefinanzlagen zu erwarten, die für die Wirtschaft unerträglich sind. Die Gründe für diese Erscheinung liegen in erster Linie in der systematischen Benachteiligung der Gemeinden und insbesondere der Städte durch die württembergische Steuererhebung der letzten Jahre. Notwendig sei eine stärkere Beteiligung der Gemeinden an den Reichseinkünften sowie eine für die Gemeinden annehmbare Regelung der Gebäudeversicherungsteuer und eine für die Gemeinden tragbare Verteilung der Schulden. Der Staat sei dazu in der Lage. Die Aufstellung des Staatsvoranschlags für 1926 und 1927, der reichlicher ausgestaltet sei, als es sich heute irgendeine Stadt erlauben könne, und der aus laufenden Mitteln Millionen betreuete, die auch nach den Grundzügen einer gesunden Wirtschaft aus Anleihen genommen werden dürften, beweise das.

Die französischen Kolonialschätze

(Von unserem Vertreter in Paris)

Seitdem die Währungskrise in Frankreich die Kaufkraft des französischen Geldes auf dem Weltmarkt auf weniger als ein Fünftel herabgesetzt hat, ist für Frankreich die möglichst weitgehende Befriedigung seiner Bedürfnisse durch die einheimische Produktion und eine Ausdehnung des Exportes zu einer dringenden Notwendigkeit geworden. In dieser Zwangslage muß die französische Wirtschaft dem Kolonialbesitz Frankreichs mit seinen reichen Rohstoffquellen und Rohstoffquellen vermehrte Bedeutung beizumessen und eine ihrer unumgänglichsten Aufgaben ist es, diese Quellen noch mehr zu erschließen, als es bisher geschehen ist. Ein Ueberblick über die Reichtümer der überseeischen Besitzungen Frankreichs gegeben werden, der auf der einen Seite zeigt, welche Vorteile die französische Wirtschaft bereits aus ihnen zieht, andererseits aber auch darlegen soll, welche Entwicklungsmöglichkeiten noch bestehen.

In Nordafrika hat sich Frankreich mit Algerien, Tunis und Marokko ein mächtiges Kolonialgebiet erworben, das nicht nur infolge seiner reichen Vegetation, sondern auch durch seine animalische Produktion und seine Bodenschätze zu einem Rohstofflieferanten par excellence geworden ist. Die französische Getreideproduktion erhält aus Algerien einen vollkommenen Zuschuß, der in fruchtbarsten Jahren sogar imstande ist, die Einfuhr aus anderen Ländern auf ein Minimum zu reduzieren. In gleicher Weise wird die französische Weinerteile durch den Weinbau in Algerien ergänzt, und besonders in der Zeit, da die Rebblaus die südfrenzösische Weinberge heimlich suchte, fand hier die französische Volkswirtschaft eine unschätzbare Hilfe. Seit 1906 hat sich die Ausfuhr algerischer Weine ins Ausland und in andere französische Kolonien vervielfacht; sie könnte durch eine geeignete Organisation des Ausfuhrhandels noch gesteigert werden. Letzteres trifft auch für den Export der Süßfrüchte und Frühgemüse zu. Einen bemerkenswerten Aufschwung hat in den letzten Jahren die Olivenölproduktion zu verzeichnen. 1925 wurden in französischen Nordafrika 600 000 Zentner dieses Speisefetts gewonnen. In den letzten Jahren ist die Baumwollproduktion, die in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts in Nordafrika nach und nach verschwand, nun neu belebt worden. Besonders in der Umgebung von Orléansville und Ferragout sind ausgedehnte Plantagen entstanden, deren Ertrag sich im vergangenen Jahr bereits auf 10 Millionen Frs. belief. Eine Steigerung des Ertrages all der genannten Kulturen ist einzig davon abhängig, ob Frankreich vom technischen und finanziellen Standpunkt aus in der Lage ist, für eine geeignete Bewässerung der Gebiete zu sorgen. Unter den nordafrikanischen Produkten tierischer Herkunft steht an erster Stelle die Schafwolle. Im ganzen dürften in Algerien, Tunis und Marokko etwa 19 Millionen Schafe zu finden sein. Ihre Wolle hat jedoch nicht die feine Qualität wie diejenige der spanischen Merinoschafe. Den größten Reichtum der nordafrikanischen Gebiete stellen jedoch ihre Minerallager dar, vor allem die Phosphatvorkommen. Eine große Zahl mächtiger Gruben stehen bereits in vollem Betrieb. Andere Lager harren noch des Abbaus. Im Jahre 1924 wurden über 3,5 Millionen Tonnen gewonnen, d. h. ungefähr die Hälfte der Weltproduktion. Außerdem besitzt Nordafrika reiche Erzlager (Eisen, Zink, Blei, Antimon, Kupfer, Zinn), die zwar erst teilweise ausgebeutet werden, deren Ertrag aber trotzdem einen wichtigen Bestandteil des nordafrikanischen Exports bilden.

Die französischen Kolonien in Westafrika sind namentlich durch ihren Reichtum an Delfinen wertvoll. Nach den letzten Statistiken wurden im Jahre 1924 382 000 Tonnen Delfinöl ausgeführt. Vier Fünftel dieses Exportes im Werte von 470 Millionen Francs gingen nach Frankreich. Für die Zukunft wird die Bedeutung dieser westafrikanischen Gebiete für die französische Wirtschaft noch eine beträchtliche Steigerung erfahren; sie sind imstande, einen großen Teil des Bedarfs der französischen Textilindustrie an Rohbaumwolle zu decken. Der Tribut von 4 Milliarden Francs, mit dem die französischen Industriellen ihre Baumwolle im Ausland kaufen, wird hinlänglich, wenn es den französischen Pflanzern einmahl gelungen ist, in Westafrika die langstapelige amerikanische Baumwolle in großem Maßstab anzubauen. Der Erfolg dieser Bemühung wird ebenfalls fast ausschließlich davon abhängen, ob die nötigen Kapitalien für ausgedehnte Bewässerungsanlagen ausgebracht werden können. Auch die Wollproduktion Westafrikas ist einer Steigerung fähig. Im Jahre 1924 wurden nur 700 Tonnen im Werte von 2 Millionen Francs ausgeführt; Frankreich aber bezieht jährlich für 3 Milliarden Wolle aus dem Ausland. Die französischen Industriellen, im besonderen die Textilfabrikanten in Tourcoing und Roubaix, haben daher angefangen, die westafrikanische Schafzucht durch sorgfältige Zuchtmaß zu verbessern. Die Minerallager Westafrikas sind bisher noch kaum erschört, geschweige denn ausgebeutet worden. Die Entwicklung der westafrikanischen Kolonien wird außerordentlich gefördert werden, wenn erst einmal durch den Bau der transafrikanischen Eisenbahn eine Verbindung mit Nordafrika geschaffen ist. Der oberste Verteidigungsrat Frankreichs hat sich bereits eifrig mit dem Studium dieses Problems beschäftigt und ist auf Grund von sachmännlichen Gutachten zum Schluß gekommen, daß eine Verwirklichung des Projektes vom finanziellen und wirtschaftlichen Standpunkt aus durchaus möglich und in politischer Beziehung sehr wünschenswert sei. Neben diesen Kolonien in Westafrika verlieren die französischen Besitzungen in Äquatorialafrika viel von ihrer Bedeutung, trotzdem der Boden auch hier reiche Gaben darbietet. Die Schlafkrankheit grassiert schwer unter den Einwohnern und lähmt die wirtschaftliche Ausbeutung des Landes.

Dagegen hat Frankreich auf der Insel Madagaskar eine fast unerschöpfliche Vorratskammer für die wertvollsten Kolonialprodukte. In erster Linie ist der Reisbau zu nennen, dessen Ertrag von 1913 bis 1924 auf 200 Millionen gesteigen ist. In dem letztgenannten Jahr betrug die Ausfuhr 80 000 Tonnen. Außerdem ist auch der Anbau von Maniok, Mais, Kaffee, Banane, Zuckerrohr und Delfinreife in raschem Aufstiege begriffen. Die Viehzucht auf Madagaskar liefert jährlich etwa 10 000 Tonnen Gefrier- und Kon-

Die weitere Diskussion ergab im wesentlichen nur, daß die Sozialdemokratie die Annahme ihres Antrages als eine der Bedingungen zur Zustimmung zum Kompromiß ansieht.

Die Abstimmung über den § 2 des Kompromißgesetzes ergab dessen Ablehnung. Für die Annahme stimmten die Vertreter des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung, die im Ausschuss zusammen 10 Stimmen besitzen. Gegen die Annahme stimmten die 7 Sozialdemokraten, die 3 Kommunisten und der eine Dntliche, was zusammen 11 Stimmen ergab. Die Deutschnationalen enthielten sich der Stimme. Ein Vertreter der Bayerischen Volkspartei, die ebenfalls den Kompromißgegenstand unterzeichnet hatte, war im Ausschuss nicht anwesend. Würde er anwesend gewesen, so hätte er wahrscheinlich für den von ihm unterzeichneten Kompromißgegenstand gestimmt, sodaß sich 11 Stimmen im Ausschuss für die Annahme des § 2 ausgesprochen hätte. Das hätte aber auch noch nicht genügt, da auch in diesem Falle der § 2 mit 11 gegen 11 Stimmen abgelehnt worden wäre.

Die Abstimmung drehte sich um den Absatz 1 des § 2, der lautet: Für eine Gesamtauseinandersetzung, wenn eine solche nicht bereits nach der Staatsumwälzung des Jahres 1918 durch Gesetz, Schiedsspruch, Vertrag oder Vergleich erfolgt ist, ist das Reichs-Ländergericht ausschließlich zuständig. Ob eine vorausgegangene Regelung eine Gesamtauseinandersetzung ist, entscheidet das Reichs-Ländergericht nach freiem Ermessen.

Nach der Ablehnung des § 2 des Fürstenkompromißgesetzes erhob sich sofort Abg. Freilinger von Nidhagen (Dem.) und betonte

Abbruch der Verhandlungen.

Den gleichen Antrag stellte auch Abg. Schulte-Breslau (Str.). Der deutschnationalen Redner Abg. Bohmann erklärte, daß er und seine Fraktion sich alle Entscheidungen vorbehalten, aber im Interesse

haupt noch an die Erklärung von 1919 halte, erwiderte Chamberlain, die Erklärung von 1919 enthalte die damaligen Absichten der drei Regierungen. Es handle sich nicht um eine Erklärung, auf die Deutschland sich berufen könne. Kein Termin sei weniger günstig, um den Bestrebungen der antragenden Abgeordneten zu dienen als der gegenwärtige.

Die Friedensverhandlungen mit Marokko

Paris, 21. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Berichte aus Udscha lassen erkennen, daß die Vertreter Abd el Krims den französischen und spanischen Unterhändlern nicht allein gemochten, sondern ihnen auch überlegen sind. Nach einer Mitteilung des „Echo de Paris“ beklagen sich die französischen Unterhändler darüber, daß die Vertreter Abd el Krims nicht guten Glauben sind und daß das von dem Außenminister Abd el Krims veröffentlichte Communiqué nicht in Einklang stünde mit den Vorschlägen, die von den Vertretern des Emir den französischen und spanischen Delegierten gemacht wurden.

Wie aus Madrid berichtet wird, erklärt man in Pariser Militärkreisen, daß die militärischen Operationen im spanischen Abschnitt der Marokkofront am 20. April wieder aufgenommen werden sollen, wenn bis dahin die Konferenz in Udscha zu keinem Ergebnis geführt hat. Die Spanier möchten in diesem Falle zunächst Sidli Drih an der Mündung des Flusses Amertran besetzen. Diese Offensive würde von den Stellungen bei Afran, das 20 km von Sidli Drih entfernt ist, ausgehen. Dann würde der Vormarsch in dieser Richtung fortgesetzt, bis die Verbindung zwischen den Abteilungen von Weilla und denjenigen von Ahuzemas hergestellt ist.

Unterhausdebatte über die Räumungsfrage

In der Mittwoch-Sitzung des Unterhauses richtete Ponsonby eine Anfrage an Chamberlain, ob ihm die Erklärung bekannt sei, die von Wilson, Clemenceau und Lloyd George 1919 unterzeichnet worden sei, die eine frühere Räumung des besetzten Gebietes vorsehe, falls Deutschland Beweise guten Willens gebe. Chamberlain erinnerte Ponsonby an die Entscheidung der Völkerbundkonferenz über die Erfüllung der deutschen Entwaffnungsverpflichtungen und forderte die Regierung auf, den Vorschlag auf vorzeitige Räumung des besetzten Gebietes den anderen Alliierten zu überreichen. Chamberlain erklärte daraufhin u. a., die Völkerbundkonferenz habe nicht erklärt, daß Deutschland seine Entwaffnungsverpflichtungen erfüllt habe. Die Völkerbundkonferenz habe lediglich im Hinblick auf den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erklärt, daß Deutschland effektive Garantien für seine ehrliche Absicht zur Erfüllung seiner Vertragsverpflichtungen biete. Zwischen dieser Erklärung und der Feststellung von Garantien im Sinne der Erklärung von 1919 bestehe ein beträchtlicher Unterschied. Er könne sich keinen ungünstigeren Augenblick denken, um eine weitreichende Diskussion über die ganze Frage zu veranstalten. Die britische Regierung habe die von Ponsonby angeschnittenen Fragen niemals aus dem Gesichtskreis verloren.

Darauf fragte Kennworthy die Regierung, ob man nicht der Auffassung sein müsse, daß es für einen Staat unmöglich sei, vollberechtigtes Mitglied des Völkerbundes zu sein, während trotzdem ein Teil seines Landes durch die Truppen anderer Völkerbundmitglieder besetzt sei. Chamberlain antwortete, das, was Kennworthy vorbringe, gehöre nicht zum Thema. (1) Auf Frage des Arbeiterparteilers Wedgwood, ob sich die britische Regierung über-

Die neuen Mosulverhandlungen

(Von unserem Konstantinopeler Vertreter)

Der letzte Zustand an der Grenze zwischen Irak und der Türkei ist von den Türken schnell erledigt worden. Die Engländer haben daher nochmals den Versuch unternommen, in gütlicher Verhandlung mit den Türken die Mosulfrage zu bereinigen. Dieser ist ganz unerwartet der britische Botschafter Sir Ronald Lindsay hierher zurückgekehrt, und hält er sich auch in tiefes Schweigen, so läßt doch der Umstand, daß ihm ein in der Frage eingearbeiteter Oberst zur Seite gegeben ist, seinen Zweifel darüber, was die morgen erfolgende Reise Lindseys nach Angora bedeutet. Man wird diesmal offensichtlich versuchen, die Regelung vom militärpolitischen Gesichtspunkt aus zu behandeln, weshalb die Türken ihren in der Frage am besten eingeschulten Offizier, den General Djevad Pascha, dem Außenminister an die Seite stellen wollen.

Drei Lösungsmöglichkeiten werden in letzter Zeit in der hiesigen wie in der englischen Presse breit erörtert, und man könnte wohl sagen, daß eine von ihnen zur Einigung führen müßte, wenn es nicht den Anschein hätte, als ob zum mindesten zwei der Lösungen ausgeschlossen sind. Die erste Lösung soll die Abgabe eines 50-100 Kilometer breiten Streifens des Grenzgebietes an die Türkei bestehen. Aber die Türkei hat sich auf den Anspruch auf die Stadt Mosul allzu sehr festgelegt, und diese würde in einem solchen Streifen noch nicht enthalten sein. Die Frage der Türkei wäre nach dem Gewinn dieses Streifens nun nicht geklärt, der Brandherd würde unter der Ägide weiterleben. Die zweite Lösung soll die Schaffung einer neutralen Zone zwischen dem Irak und der Türkei bestehen; das dürfte für die Türkei erst recht unannehmbar sein. Einer der Gründe für die Forderung der türkischen Ansprüche bis weit südlich der Stadt Mosul ist neben dem ungewissen völkerrechtlichen und historischen Recht der Türken auf dieses Gebiet die Notwendigkeit, die kurdischen und arabischen Stämme unter türkische Herrschaft zurückzuführen, damit dieser Quell all der Unruhen auf türkisches Gebiet endlich verstopft werden kann. Eine solche neutrale Zone, in der gerade diese Unruhestifter kaum unkontrolliert und unfähig sitzen würden, bedeutet die Verewigung des Brandherdes.

Etwas mehr Aussicht auf beiderseitige Annahmbarkeit hätte vielleicht die dritte Lösung. England soll nach diesem Vorschlag die Integrität des türkischen Staatsgebietes garantieren und überdies der Türkei wirtschaftliche Vorteile einräumen, wofür die Türkei unumwunden den Genfer Spruch anerkennen muß. Diese Lösung würde die Türkei mit einem Schlag von allen sie jetzt umdrängenden Gefahren befreien und der Regierung freie Hand bei ihrer Wiederherstellung geben. Die inneren Widerstände niederzuhalten, dürfte ihr dann nicht allzu schwer fallen. Zweifelhaft ist bei dieser Lösung, ob England um den Gewinn im Mosulgebiet seine ihm sonst zugeschriebenen Aspirationen in Vorderasien auf lange Zeit preisgeben wird, zweifelhaft auch, ob die türkische Regierung heute soviel Selbstüberwindung aufbringen kann, auf das bisher so energisch verfolgte Ziel „Mosul den Türken“ zu verzichten. Für diese Lösung spricht noch, daß durch England die Forderungen der Seite seines heutigen Hauptfeindes Rußland fortwähren, dessen Rußland auch die Türken innerlich vielfach nur mit sehr gemischten Gefühlen ansehen.

Was die Wahrheit und Wahrscheinlichkeit dieser drei Lösungen anlangt, so muß festgehalten werden, daß es sich um englische Vermutungen handelt, die die türkische Botschaft übernommen hat, während sich sowohl die englische Botschaft wie auch die türkische Regierung in tiefem Schweigen hüllen. An der englischen Botschaft nachstehenden Kreisen wurde sogar sehr pessimistisch über die Aussichten der neuen Verhandlungen geäußert. Man meint hier, daß diesmal wohl die Entcheidung fallen würde, aber mehr im Sinne des großen Schlags Englands, der die Türken vor die Wahl der Unterwerfung unter den Genfer Spruch oder des Krieges mit England stellen würde. Die nächsten Tage werden zeigen, ob der Friede gewahrt bleibt, aber wieder einmal die Kriegsfaktoren entgegen wird mit all ihren unvorhersehbaren Gefahren, die in der Haltung der Griechen und vor allem in den offenen Drohungen Mussolinis noch eine Erhöhung erfahren. Man wird derzeit noch annehmen dürfen, daß England nach Kräften vermeiden wird, als verantwortlich für einen solchen neuen Weltbrand zu erscheinen.

Der Standpunkt der Türkei

(Von unserem Pariser Vertreter) Die aus Konstantinopel hier vorliegenden Nachrichten über neue Vorschläge Englands an die Angora-Regierung werden mit großem Vorbehalt aufgenommen. Wichtig ist, daß der englische Botschafter Sir Ronald Lindsay eine weitere Unterredung mit dem türkischen Außenminister hatte und er im Verlaufe dieser Konversation über das Projekt eines Sicherheitsvertrages zwischen der Türkei und England sprach. Er stellte gleichzeitig einen langfristigen Wirtschaftsvertrag in Aussicht unter der Bedingung, daß die Türkei die Grenzfrage, so wie sie durch den Völkervertrag festgelegt ist, annehmen sollte. Der türkische Außenminister Ruzdy Bey betonte, daß wirtschaftliche Zugeständnisse Englands mit einer nationalen Frage, wie

fernenleisch, zudem mehr als 10 000 Tonnen Hüte. Auf den Hochebenen von Madagaskar haben die nordfranzösischen Textilindustriellen ebenfalls angefangen, geeignete Schafstrecken für die Wollproduktion zu affluieren. Wollensprecher sind auch die Wolllager der Insel, hauptsächlich die Graphit- und Stimmerschiefergruben. Der Wert des Exports dieser beiden Produkte beläuft sich gegenwärtig auf jährlich 7 Millionen Francs.

Etwas mehr zurückgetreten sind die ältesten Kolonien Frankreichs, die Antillen, Guyana, Réunion, die ehemals den Reichtum der Städte Nantes und Bordeaux begründeten. Ihre wirtschaftliche Ausbeutung könnte heute beträchtlich gesteigert werden. Die Hauptprodukte dieser Inseln sind Zucker, Rum, Kaffee, Rosenholz. Guyana wäre hinsichtlich reichlich Kautschuk zu produzieren, wenn für geeignete Verkehrsmittel gesorgt würde.

Die Bedeutung Indochinas, der reichsten französischen Kolonie, liegt nicht nur im Handelsverkehr mit dem Mutterlande, sondern auch in seiner selbständigen Rolle als Produzent und Handelszentrum für alle Länder des fernem Ostens. Nur etwa ein Drittel des gesamten Handelsverkehrs Indochinas ist nach Frankreich orientiert. Der größere Teil des Güterauslaufs vollzieht sich mit dem Ausland. Die große Entfernung Indochinas vom Mutterlande bringt es mit sich, daß nur hochwertige Waren, die die Frachtkosten tragen, ohne zu prohibitiven Preisen in den französischen Häfen einzutreffen, nach Frankreich geliefert werden können. Diese Produkte sind: Seide, Kautschuk, Tee, Kaffee, Pfeffer, Pfeffer, Pfeffer. Die billigen Waren werden dagegen von Indochina in den benachbarten Ländern abgesetzt. Unter ihnen steht an erster Stelle der Reis, der aber auch nach Frankreich verschifft wird, weil die Bezugsquellen, die in den Händen anderer Kolonialmächte liegen, ebenso weit entfernt sind. Die jährliche Reisausfuhr erreicht den Wert von 600 Millionen Francs. Hauptabnehmer sind: China, die Philippinen, Niederländisch und Belgisch Ostindien und Japan. Die indochinesische Kautschukproduktion ist verhältnismäßig jung. Erst seit etwa fünfzehn Jahren hat sie größeren Umfang angenommen. Wo früher sich ein unbedeutendes Dschungel ausdehnte, begegnet man heute unendlichen Kautschukplantagen, und es hat sich gezeigt, daß der Boden für diese wertvolle Produktion außerordentlich günstig ist. In gleicher Weise hat sich die Seidenraupenzucht, besonders in Annam und Kambodscha, zu einem wichtigen Faktor der indochinesischen Wirtschaft entwickelt.

Unstreitbar besitzt Frankreich in seinen Kolonien für den Wirtschaftskampf ein unermessliches Arsenal, das ihm für die Zukunft eine wirksame Rüstung sichern könnte. Drei Bedingungen aber müssen erfüllt werden, damit all die reichen Quellen ausgebeutet werden können. Erstens muß eine entschlossene Initiative zu neuen Unternehmungen ergriffen werden. Zweitens müssen erfahrene Techniker, Kulturingenieure, Mediziner, Tierärzte usw. an die Seite der Initiatoren treten, und drittens müssen ausreichende Kapitalien bereit gestellt werden, um diese Unternehmungen zu finanzieren. Ob Frankreich imstande ist, diese Bedingungen zu erfüllen, muß abgemerkt werden. Auf jeden Fall wird es energischer Anstrengungen bedürfen, um aus einem gewissen laissez-passer herauszukommen. Die Entwicklung Frankreichs zum Industriestaat macht von Jahr zu Jahr Fortschritte; seine Rohstoffbedürfnisse werden immer größer. Andererseits aber verdrängt die angelsächsische Welt, die bisher der Hauptlieferant für die in Frankreich verwendeten Rohstoffe war, einen immer größeren Teil ihrer Rohstoffe in ihren eigenen Fabriken. Der ferne Osten folgt dem Beispiel. Wenn es Frankreich nicht gelingt, die Rohstoffgewinnung in den eigenen Kolonien zu organisieren und intensiver zu gestalten, wird es ins Hintertreffen gelangen.

Amerika als Gläubiger

(Newport, 22. April. (Spezialabteilung der United Press.) Senator Borah erlitt im Senat eine Schlappe, als vor der Abstimmung über das italienische Schuldenabkommen sein Antrag, das Abkommen an den Finanzausschuß zurückzuverweisen, mit 54 gegen 33 Stimmen abgelehnt wurde.

Über die Annahme des Schuldenabkommens äußert sich Wall Street im allgemeinen sehr günstig, jedoch weisen die ausländischen Bankiers daraufhin, daß die Unklarheit der inneren Verhältnisse in Italien, wie in den anderen Ländern Europas, noch Schwierigkeiten bei der Durchführung des Abkommens bieten können.

Mit dem Inkrafttreten des italienischen Schuldenabkommens ist nunmehr der Weg für die offizielle Wiederaufnahme der Schuldensubordinationsverhandlungen mit Frankreich freigeworden. Die amerikanische Schuldensubordinationskommission wird unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Mellon in den nächsten Tagen zusammenzutreten und Mellon wird sie über seine bisherigen unverändlichen Besprechungen mit dem französischen Botschafter Branger informieren. Man ist überzeugt, daß zwischen den beiden Staatsmännern bereits eine weitgehende Übereinstimmung erzielt worden ist. Auch steht es außer Frage, daß die Kommission sich mit den Konzeptionen, die Mellon bei seinen Vorbesprechungen gemacht hat, einverstanden erklären wird, jedoch ist es nicht richtig, daß bereits ein in alle Einzelheiten ausgearbeitetes Übereinkommen vorliegt.

Der versunkene Kontinent

Von Dr. Joh. Edward Brandt

Unter der Leitung des Grafen Byron Kühn von Brozel hat sich in diesen Tagen eine aus französischen und amerikanischen Gelehrten zusammengesetzte Expedition, der alle Hilfsmittel moderner Technik zur Verfügung stehen, auf den Weg gemacht, um das vielgenannte Atlantis, den versunkenen Kontinent . . . in der Sahara zu entdecken. Die Expedition hat die hier gestellte Aufgabe, eine Welt verschwandener Kultur dem Sandmeer zu entreißen, nicht gerade leicht, denn die Wogen des Wassers haben sich noch immer jugendlich, denn die vom Sannum errichteten Hügel gezeigt.

Die Legende, daß die Reste einer um Jehntausende von Jahren zurückliegenden Zivilisation, die der Ägypter und Phönizier Lehrmeisterin gewesen, in den Tiefen des Meeres oder unter dem Sande der großen afrikanischen Wüste verborgen sei, ist uralte und hat die wissenschaftlichen Kreise seit langem dauernd beschäftigt. Beruht diese fähne These auf Wahrheit, dann hätte man es hier allerdings mit den ersten Steinernen Zeugen aller und jeder Menschheitsgeschichte zu tun. Das Wort Schillers: „Könnte die Geschichte davon schweigen, tausend Steine würden redend zeugen. Die man aus dem Schoß der Erde grüßt“ gemäße einen ungeheuren Sinn.

Die Hypothese von der einstmaligen Existenz eines nun vollständig verschwundenen Erdteiles bleibt eine solche. Man muß sie eben zulassen, das heißt mit anderen Worten: man hat an sie zu glauben, wenn man den folgenden Gedankengängen nachfolgen will. Wo auf der weiten Erde sich dieser Kontinent einst in Tat und Wahrheit befand, bleibt so noch immer die Frage. Auch die hellsten Köpfe sind sich beinahe darüber noch nicht einig geworden und suchen das Land ihrer Träume bald inmitten des Atlantischen Ozeans, in das Meeres ungemessenen Tiefen, bald im Norden des Schwarzen Erdteiles, wo aus bislang noch nicht einwandfrei festgestellten geologischen Vorgängen die ungedrute Wüste entstand. Und auch anderer Theoretiker Meinungen müssen in diesem Zusammenhang geübt werden. Gibt es doch Gelehrte, die behaupten, der versunkene Kontinent sei einst ein Teil von Zentralafrika gewesen und seine höchsten Berge ragten heute als Inseln aus dem Weltmeer empor; und wieder andere, die ihre These dahin stellen, daß sich Amerika aus dieser verschwundenen Welt gebildet habe.

Genau, die Verteilung der Sahara, als des verschütteten Erdteiles, sind zur Stunde in der Mehrheit. Ihre Behauptungen sind die folgenden: Vor einer Zeit, die in ihren Angaben zwischen 10 000 und 30 000 Jahren schwankt, existierte da, wo sich heute die Sahara ausdehnt, ein weites und ungemein fruchtbares Land. Hier lebten die ersten zivilisierten Menschen und hier

sind die ersten Städte errichtet worden. Das so oft gesuchte Atlantis ist hier und irgendwo etwas zu finden, so sagen sie.

In einer Zeit, da Ägypter und Phönizier noch Wilde waren, haben die Bewohner dieses Landes die Kultur zu ihren Nachbarn getragen und diese in den von ihnen erlangten Vorteilen unterrichtet. Ein ungeheurer Fortschritt, den wir wohl als ein in seiner Ausdehnung niemals wieder dagewesenes Seebeben bezeichnen dürfen, hat dann die Wogen des Atlantischen Ozeans über das wunderbare Märchenland geschüttelt und alles, was hier war, unter den aus der Tiefe aufgewühlten Sandmassen des Meeres betragen. Das ungreifliche Phänomen soll in einer Zeit stattgefunden haben, da noch ungeheure Strecken dieser Erde von Eis bedeckt gewesen sind. Eine plötzliche und unerklärliche Schmelze aber habe dem Atlantis denartig ungeheure Wassermengen zugeführt, daß die Ueberschwemmung Nordafrika die Folge gewesen sei.

Das klingt sehr fantastisch, umso mehr als sich nach dieser Version ein neuer Ozean gebildet haben soll, der langsam ausströmte, so daß an seiner Stelle die große Wüste entstand. Ein ungeheures Grab, unter dessen Sandmassen eine Welt der Schönheit und der Größe, ein wahrer Aienta, verborgen ruht!

Eine seltsame Beobachtung, die das letzte Jahr uns aus Amerika übermittelte, scheint merkwürdigerweise der Theorie der Saharaforscher Recht zu geben. Das Antlitz der Erde ist bekanntlich in ewigem Wechsel begriffen, und so will man im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten konstatiert haben, daß sich der amerikanische Kontinent, wenn auch noch so langsam, aber unaufhaltsam Allen näher und von Europa entfernt. Übrigens, das ungreifliche Phänomen ist zur Stunde kaum merklich, aber nichts steht der Annahme im Wege, daß sich diese unerklärliche Bewegung eines schönen Tages beschleunigen kann. Der gleiche Schicksal trifft aber natürlich auch auf die Vergangenheit zu. Es kann also vor Jahrzehntausenden eine Zeit gegeben haben, in der sich Amerika von Afrika trennte und westwärts drang, bis es schließlich in seiner jetzigen geographischen Lage halt gemacht hat.

Also: Amerika befindet sich in Bewegung, das ist wissenschaftlich festgestellt und wird von diesen Gelehrten auf die Notation unseres Planeten zurückgeführt. Nimmt man aber solches an, dann war Amerika in fernster Zeit Afrika und Europa weit näher benachbart, als das heute der Fall ist, so daß recht wohl eine Beeinflussung der Völker von der Kulturwelt der Sahara aus möglich war. Und zwar damals, als die ersten zivilisierten Menschen in Afrika wohnten.

Somit unerklärliche Feststellungen, die auf solches hindeuten, kommen hinzu, um die fähne These zu erhärten. In den Resten der primitiven Kultur Australiens glaubt man Spuren ägyptischer Kunst entdecken zu haben. Auch ist die Ruminifikation der Reichen

der Zukunft des Wlajets Mosul, nicht verknüpft werden können. Der Standpunkt der Angora-Regierung scheint nach den hier vorliegenden Nachrichten unverändert zu sein. Man lehnt es ab, die englischen Propositionen, in denen eine Verknüpfung rein politischer mit wirtschaftlichen Fragen vorgeschlagen wird, als Verhandlungsgrundlage anzunehmen. England wird von türkischer Seite zum Vorwurf gemacht, daß es Zeit gewinnen wolle, um seine militärischen und maritimen Maßnahmen gegen die Türkei zu treffen. Nach dem „Journal“ werden in Angora die seit einiger Zeit bereits gemeldeten militärischen Vorbereitungen fortgesetzt.

Die englische Bergbaukrisis

London, 22. April. (Von unserem Londoner Vertreter.) In den Verhandlungen über den Kohlenkonflikt ist noch immer kein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Anscheinend sind die Besitzer in ihren Forderungen hartnäckig und unmoderabel. Baldwin soll über das bei einer Konferenz mit ihren Vertretern deutlich zu verstehen gegeben haben.

Letzte Meldungen

60. Geburtstag des Generals v. Seekt

Zus Anlaß seines 60. Geburtstages hat der Chef der Heeresleitung, Generaloberst von Seekt, zahlreiche Gratulationschreiben und Glückwunschkarten erhalten. Reichspräsident v. Hindenburg hat heute vormittag dem Generaloberst v. Seekt einen persönlichen Glückwunschschreiben ab und hat außerdem ihm in einem persönlichen Schreiben gratuliert.

Familientragödie

Berlin, 22. April. (Von unserem Berliner Büro.) Eine furchtbare Familientragödie hat sich heute vormittag im Norden Berlins ereignet. Dort hat der Schlosser Polgenius, der nicht bei seiner Familie wohnt, seine 13jährige Tochter und seine Schwiegermutter erschossen, seine Frau und seinen Schwager durch Schüsse schwer verletzt und ist dann aus dem vierten Stock des Treppenhauses herabgegesprungen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Der Ehemann Polgenius lebt getrennt von seiner Familie. Er ist wegen eines Eitelkeitsverbrechens, das er an seiner 13jährigen Tochter verübt hat, zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt worden. Er hat diese Strafe vor Kurzem verbüßt. Seine Frau hat ihm die Wiederaufnahme in die Wohnung verweigert, er hat es aber nicht aufgegeben, immer wieder den Versuch zu machen, zu seiner Frau zurückzukehren. Aber alle seine Bemühungen sind erfolglos geblieben. Polgenius war über seine Frau sehr aufgebracht, ebenso wie gegen seinen Schwager, den er als das treibende Element gegen seinen Wiedereinzug betrachtete. Heute früh gegen 7 Uhr wartete er auf dem Treppenhof unter der Wohnung seiner Frau und trat ihr, als sie die Wohnung verließ, auf der Treppe entgegen. Er forderte, sofort in die Wohnung aufgenommen zu werden und als ihm dies seine Frau energisch verweigerte, zog er einen Revolver und schoß mehrfach auf sie. Die Frau, die durch mehrere Streifschüsse am Kopf und Oberkörper getroffen war, stürzte in ihre Wohnung. Er drang hinter ihr her und schoß dort auf die anderen in der Wohnung anwesenden Familienmitglieder blindlings los. Die 13jährige Tochter erhielt einen Schuß durch das Kinn in den Hals, die Schwiegermutter wurde durch einen Kopfschuß tödlich verletzt. Auch der Schwager ist durch einen Schuß in den Hals gefährlich verletzt worden. Plötzlich alarmierten die Polizei. Als die Beamten kamen, bahnte er sich einen Weg durch die auf dem Flur Sitzenden, lief zum obersten Stockwerk und stürzte sich dort aus dem Fenster des Treppenhauses hinab.

Flugzeugunfall

Berlin, 22. April. (Von unserem Berliner Büro.) Heute mittag geriet in Staden ein Sportflugzeug beim Anfliegen auf der Landungsbahn mit den Rädern des Fahrgerätes in eine Straßentrommel. Im Moment des Reihens der Landungsbedränge schlug es drei bis vier Meter hoch in die Straßentrommel. Das Flugzeug schlug zu Boden. Der Apparat wurde zerstört, der Pilot aber kaum mit ungeschädlichen Verletzungen davon.

Der Krieg in Syrien

Paris, 22. April. Wie aus Beirut gemeldet wird, haben sich mehrere Stämme in der Gegend von Aleppo den Franzosen unterworfen, offenbar unter dem Eindruck der Bombardements durch die ein Stamm 18 Tage vorher.

* Der Reichspräsident besucht Hamburg. Reichspräsident Hindenburg wird zu seinem schon vor einiger Zeit in Aussicht genommenen offiziellen Besuch Hamburgs für Ende April oder Anfang Mai erwartet.

Literatur

* Das Württemberg-Inf.-Regiment Nr. 125 im Weltkrieg 1914-1918. Von Rechtsanwalt H. Rospple. Mit 44 Handzeichnungen, 120 Photographien und 14 Gesehnsen. G. Beller & Co. Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. — Das Landwehr-Regiment 125 — das Stammregiment der 2. württembergischen Division — hat den ganzen Weltkrieg auf engem Raum zwischen Argonnen und Woos mit dem feindlichen Feind durchlebt. Als Brennpunkt mitgemacht. In schillernder Darstellung schildert der Verfasser, Rechtsanwalt Rospple, durch die ruhmreichen Kämpfe vorwärtsdringenden Bewegungskrieges, nicht nur dem unermüdeten Rückblick der Württemberg-Infanterie, sondern auch der Württemberg-Infanterie und die Umwandlung zum „Bourgeoisregiment“; die schweren Tage der Verdun im Jahre 1916 und wieder im Sommer 1917 leben auf, bis dann die Argonnen für ein letztes Jahr dem Regiment eine ruhmreiche Heimat bieten. Zum Heidenland aber wird das Buch, wenn es den Großkampf gegen die amerikanische Uebermacht im Herbst 1918 schildert, in dem die alte Landwehr wochenlang an einem Kampfpunkt der deutschen Front unter teillosen Opfern rang, bis sie von kommandierendem General entlassen konnte mit dem Wort: „Ihr Helden, ihr Werte der Heimat, Uebermenschliches habt geleistet.“ Das Werk ist ein würdiges Blatt in dem Kranz der Geschichten der württembergischen Regimenter.

Reichsgesundheitswoche

Gesund und jung bleiben!

Von Frauenärztin Dr. med. Franziska Cordes

Lesen Sie nicht gelangweilt das Blatt aus der Hand, nein, lesen Sie recht aufmerksam. Wir haben alle das Kapital, dessen Bewahrung ich Ihnen anempfehlen will, dessen Wert keiner hoch genug einschätzen kann. Wir wollen über die Gesundheit sprechen, das Kapital, das am allerhöchsten eingeschätzt wird, wenn es verloren ist. Wie aber bleiben wir gesund und damit, was besonders für die heutige Welt und unter dieser für die Frauenwelt besonders wichtig ist, jung? Gesund und damit jung bleiben, heißt kraftvoll und leistungsfähig bleiben, sich mutig und frisch des Lebens freuen, wenn es auch Mühen und Plagen genug beschert, wenn es manchmal andern auch keineswegs lebenswert erscheint. Gesunde Seele in gesundem Körper gibt uns dieses Hochgefühl, dieses Allgemeinwohl der Lebensfreude, das in Wahrheit Jungsein heißt, das im harmonischen Zusammenklängen von den Körperfunktionen und Seelenkräften liegt. Aber dieses wird nur erreicht, wenn die einzelnen Teile gesund sind und wenn wir sie gesund erhalten, das heißt, das uns so wertvolle, anvertraute Kapital schützen.

Jedes Zuviel im Körperhaushalt schädigt, das Zuviel sowohl in der Arbeit als auch das Zuviel im Genuß, und wenn wir auch lange Zeit auf die Warnungen unseres Körpers nicht achten, seine Leistungsruhe vernachlässigen, die Abrechnung, der Zusammenbruch folgt und der Kapitalverlust ist dann ein weit größerer als der durch weise Mäßigung, Schonung der Kraft bedingte Verlust an Arbeitsgewinn, an erreichten Ehren. Ob wir in der Sucht, uns hervorzuheben, sportliche Leistung übertreiben, ob wir das Herz, das Herzentzium schädigen, von dem einen Organ ausgehend, wird der ganze Gleichklang gestört, das eben, was das Jungsein bedingt, das, was auch, wenn wir schon weiße Haare haben, wenn wir nach Jahren alt, uns jung macht, das Lustgefühl der Gesundheit. Der Schutz der Gesundheit besteht in der Wartung und Pflege von Körper und Seele, nicht in der Verweidlichung, in sinngemäßer Wartung und Pflege, in ebensolcher Steigerung der Leistungsfähigkeit. Erst versuchen wir das Ausmaß unserer Kräfte, unser Kapital, zu ergründen, dann zu erhöhen, nicht durch Überleistung, sondern gleichmäßige, schrittweise Steigerung. Genau so wie der Sportsmann trainiert, genau so steigern wir durch schrittweises Vorgehen unsere Leistungsfähigkeit, unsere Gesundheit, unser Kapital. Wir können es, wir müssen nur sinngemäß vorgehen, keine unrealen Spekulationsgewinne machen wollen.

So dürfen wir nie vergessen, daß unser Körper geeigneter Ernährung, Luft, Licht, Sonne, der richtigen Anwendung des Wassers bedarf, daß das Seelenstärkungsmittel, richtige Freude, keine Reizmittel der Großstadt, vor allem aber der Schlaf sind. Wir dürfen unsere Seele nicht durch ein zu starkes Hingeben an den Kummer, an den Kummer des Alltags, an dessen Kleinigkeiten belasten. „Woh und Bleib in allen Dingen, sichern fröhliches Gelingen.“ Sichern auch die Gesundheit des Leibes und der Seele. Gesundheit von Leib und Seele sind aber, auch wenn wir arm sind, ein wichtiges Kapital. Sie bedeuten Frohsinn und Jugend, ihre Erhaltung und Steigerung Kapitalgewinn, Kapitalschutz.

*

Gesundheitsschutz in der sozialen Versicherung

Über dieses Thema sprach gestern Abend im Rahmen der Reichsgesundheitswoche Dr. Cohen im alten Rathausaal. Der Redner ging in seinen Ausführungen auf die Anfänge der Versicherung zurück. Auch in Wanneheim haben sich Krankenkassen und Werke zusammengeschlossen, um ihrem Dienst am Volke gerecht zu werden. Wie ein roter Faden gehe durch die ganze Krankenfürsorge die Sorge um die gefährdete Gesundheit. Mit der Zunahme der Arbeitslosigkeit nahmen die Krankheiten zu, d. h. es waren weniger Krankheiten als Schwächezustände. Der Redner kam dann auf die Einrichtungen der Krankenkassen mit ihren Krankenhäusern und Genesungshäusern, auf die Invalidenversicherung und die Landesversicherungsanstalten zu sprechen. Die soziale Versicherung sieht nun nicht nur vor, daß man den Versicherten gegen Krankheit schützt, sondern sie geht weiter und sichert dem Versicherten auch bei Unfällen im Betrieb Hilfe zu. Diese Ausdehnung auf Gewerkschaften ist seit Juli 1925 in Kraft. Parallel zur Invalidenversicherung läuft die Angestelltenversicherung. Dazu kommen noch Kleinrentnerfürsorge und sehr auch Erwerbslosenfürsorge. Es geht kaum eine Möglichkeit, gegen die der Versicherte nicht geschützt wäre. Alles Mögliche sei geschehen, um die Gesundheit zu schützen und die Krankheit zu bekämpfen. Das Leben wir schon bei der Säuglingsfürsorge, bei fortgeschrittenem Alter, in der Schulärztstelle, in der sozialen Versicherung, wo auch weitgehend für den Versicherten gesorgt sei. Sogar bis ins hohe Alter hinein werde der Versicherte betreut. Das Kapital aller Kapitale ist die Gesundheit eines Volkes, und diese wiederum ist die Voraussetzung der Konkurrenzfähigkeit, nicht nur auf industriellen, sondern auch auf kulturellem Gebiet. W. R.

*

Über Sport und Gesundheit

Spricht am heutigen Donnerstag Abend im alten Rathausaal Dr. Paul Kaufmann-Wanneheim.

Zwei Gedichte

Von Emil Heinz Warlich-Falkenstein

Abwärts

Recht sauber schliefst der grüne Fensterrahmen
Das anspruchsvolle Landschaftsbildchen ein:
Goldgelbe Sonnenblumen, schwer von Samen,
Ein reifes Feld, ein Weg im Sonnenschein. —

Zwischen regt der Wind die Mäulgardinen,
Die wie von Zuder sind, so weich und nett,
Und leise summen honiggedeckte Bienen
Um die Horlenzie auf dem Fensterbrett.

Breit fällt ein Streifen Sonne auf die Diele,
Berggoldet dort des Dinand Lehnemond
Und läßt verlorene Reflexe spielen —
Um einen Kreuzfingus an der Wand. —

Nicht an der Tür hängt eine Doppellinse,
An deren Lauf der Lichtstrahl willen bleibt;
Und feiernd steht am Puls das flätschen Zinte,
Mit der der Pfarrer seine Predigt schreibt. —

Im Wetterhaus die hölzernen Figürchen
Lächeln sich recht wie Viebesente zu —
Und eben gaucht ein muntres Schwarzwaldbüchlein
Von irgendwo: „Gudul Gudul; Gudul! —“

*

Wer tauscht mit dir?

Du wünschst Glück und weißt es nicht zu finden,
Du machst'st Rosen die ins Leben winden. —
Die Scheint das Leben unehelich von diesem Leid,
Du meinst, demorten sei die Welt, freudlos die Zeit.

Ein hüdes Heim, erfüllt von Sonnenstrahlen,
Abseits vom Weltenlärm, fern Lust und Luften, —
Ein Lauben, glodenhell aus frohem Rindermunde;
Ein Liebes, frohes Wort zur Abend-Feierstunde. —

Ein Herz — und eine Hand, die fest dich leitet,
Wenn Schwere sich auf deinem Wege dreiet, —
Wer tauscht mit dir? — Die ganze Welt ist dem,
Wie darfst du froh — wie darfst du glücklich sein! —

Milchhandel und ansteckende Krankheiten

Die nachstehenden Ausführungen sind im Hinblick darauf, daß am morgigen Freitag in Wanneheim die milchwirtschaftliche Tagung beginnt, von aktuellem Interesse.

Schriftleitung.

Während der Hanauer Typhusepidemie, die seinerzeit so unliebsames Aufsehen erregte, trafen die zuständigen Stellen in Frankfurt a. M. zusammen zu Erörterungen über etwa zu erarbeitende vorbeugende Maßnahmen. Sie kamen aber zu dem Schluß, daß es besser sei, diese einer mehr privaten Initiative des dortigen Milchhändlervereins zu überlassen. Dieser Verein hat auf den Rat jener Stellen eine Umfrage bei seinen etwa 240 Mitgliedern erlassen, in der nach Darankrankheiten, Gallenstei-



den und Typhus nicht nur bei den Mitgliedern, sondern auch bei den Anwohnerinnen und Anwohnerinnen verortet wurde. In dem Antwortschreiben war darauf hingewiesen worden, daß nur eine allseitige Mitarbeit sämtlicher Mitglieder sie vor störenden behördlichen Einmischungen bewahren könne, daß der Milchhändler, der seine Laktia oder gar schuldhaft handle, außer dem strafrechtlichen Vorgehen auch große Erregungsfrage und möglicherweise wegen Unzuverlässigkeit die Entziehung der Erlaubnis zum Milchhandel zu gewärtigen habe. Diese Anfrage hatte vollen Erfolg. Die Antworten zeigten eine gewisse Summe von Willens, die zum Teil schon operiert waren, einiae früher, namentlich in der Kreiszeit, durchgemachte Darminfektionen und einiae Typhusfälle früherer Datums. Diese beiden Gruppen wurden bakteriologisch untersucht, wobei sich freilich von Krankheitskeimen im Stuhl erob. Hiernit waben sich die Verantwortlichen der Umfrage zunächst zuwenden, da es ihnen in der Hauptache darauf ankam, die Verantwortlichkeit bei einzelnen Milchhändlern festzustellen, namentlich die Mädelkeit nichtrealistischer Haltung für anerkannten Schaden. Es wurde aber alsbald mit dem Vorstand des Milchhändlervereins ein weiteres gemeinsames Vorgehen vereinbart, das zur Einkehrung einer Kommission führte, die aus 2 Mitgliedern des Vorstandes, einem Vertreter des Frankfurter städtischen Ernährungsausschusses und dem Kreis- und Medizinrat Dr. Fischer in Frankfurt, der sich in dieser Sache auch durch ausführende Beiträge in den Kreisen der Milchhändler verdient gemacht hatte, bestand. Diese Kommission soll ein Programm zur Durchführung bringen, aus dem folgende wesentliche Punkte herausgehoben seien:

1. Berücksichtigung aller Mitglieder (Milchhändler) und ihrer Angehörigen gegen Krankheit. Dadurch soll verhindert werden, daß aus Furcht vor den entscheidenden Kosten die Anwesenheit des Arztes und die eventuelle Überführung in eine Krankenanstalt verzögert oder verhindert werde.
2. Die Entschädigung der wegen Gefahr einer Übertragung dem Betriebe fernbleibenden Anwohnerinnen, denen bei Nichtvorhandensein einer Krankheit ein schwerer Ausfall an Verdienst droht.
3. Die Übernehmung der wenigen in eigenen Kuhställen angewonnenen Milch bei Vorhandensein eines Bazillenträgers durch die Stadtbewohner (eine allerdings recht verhältnismäßige Ausgabe bei dem niedrigen Anteil der wenigen Kuhställe in Frankfurt a. M. an der Gesamtmilch der getrunkenen Milch).
4. Eine bindende Erklärung der „Zuverlässigkeit“, der ersten Bedingung zur Erlaubnis zum Milchhandel. Unter diesem

Bunkte sollen sich alle notwendigen hygienischen Vorbedingungen, wenn auch nicht mit einem Schloß, so doch allmählich, durchsetzen und, was sehr wichtig ist, auch die Erlaffung des nicht organisierten Milchhandels, auch des ländlichen. Denn wenn erst durch Reaktionen, Rundschreiben von Organisationen und behördliche Aufklärung der Beariff der Zuverlässigkeit beim Milchvertrieb hergestellt und allen am Handel, dem Transport und der Gewinnung der Milch Beteiligten immer vor Augen geführt wird, dann wird die Furcht vor einer nichtrealistischen Haltung die Fortschritte erleichtern lassen, die teilt der Kreisarzt bereitwillig mit Hilfe der aelchlichen Bestimmungen zu erreichen sucht.

5. Durchführung der Untersuchung zunächst aller Neuzutretenden zum Milchhandel auf Krankheitskeime, und zwar nicht nur durch Untersuchung von Kot und Urin, sondern auch des Blutes, unter Umständen zu wiederholten Malen. (Die Frankfurter Ortstrankenfälle hat in wohlüberlegtem eigenem Interesse die Rollen der Untersuchung durch den Kreisarzt bezüht, nachdem ihr von Dr. Fischer mitteilt worden war, daß der Bazillenträger selbst durch seine Bakillen gefährdet ist).

Das hier geschilderte Frankfurter Beispiel verdient unseres Erachtens ansehnlich der unheilvollen Epidemien, die gerade durch die bei nicht genügender Soralfat dieselbst mit Krankheitskeimen durchsetzte Milch verbreitet werden, alleithat Beachtung und Nachahmung.

Kommunale Chronik

Bau einer Verkehrsstraße Eberstadt-Darmstadt

Eberstadt, 20. April. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Regierung zu ersuchen, an den Bau einer Umleitungsstraße mit Radweg heranzugehen. Wie bereits dieses Ansuchen ist, geht daraus hervor, daß täglich durchschnittlich 800-1000 Kraftwagen die enge und zudem unübersichtliche Ortsstraße durchfahren, wodurch der Fußgänger- und Radfahrerverkehr sehr gefährdet ist. Die Umleitungsstraße soll in einer Breite von 24 Meter angelegt werden und westlich von Eberstadt in der Nähe der Bahnlinie vorbeiführen. Die Schwierigkeiten, die sich dem Projekt entgegenstellen, liegen vor allem Dingen in der Geländeart, da es sich um guten Boden handelt und in der Frage der Finanzierung, die unter den heutigen Verhältnissen eine führende Rolle spielt.

Kleine Mitteilungen

Die Gemeinde Daersheim hat für den Wohnbau ein Zinsdarlehen aufgenommen, der 70 000 Mark beträgt. Ferner hat sich die Stadt Daersheim für den Ankauf einer weiteren Baracke entschlossen. Der bayerische Staat bewilligt neben dem bereits in Anruff genommenen 26 Wohnhäuser für Daersheim mit weitere Baudarlehen in der Gesamthöhe von 20 000 Mark. Es kann daher in diesem Jahre mit 35 bewohnfertigen Wohnhäusern gerechnet werden.

Für das städtische Krankenhaus in Bad Dürkheim ist ein Erweiterungsprojekt ins Auge gefaßt, da es bisher ständig überlastet war und sich dadurch als unzulänglich erweisen hat. Außerdem soll es den modernen Anforderungen angepaßt werden. Mit den Arbeiten soll demnächst begonnen werden.

Der Binnerverband für Mosel, Saar und Rur hat an den Magistrat der Stadt Berlin und an den städtischen Steueraussschuß folgendes Telegramm gerichtet: „Wir bitten dringend im Interesse der beiderseitigen Städte die von der Reichsregierung eingeleiteten Maßnahmen zugunsten des Weinbaus nicht zu durchkreuzen und die Beitragssteuer für die Stadt Berlin, deren Botschaften für alle Städte vorbildlich sein wird, aufheben zu lassen.“ In der gleichen Angelegenheit ist ein Vertreter des Verbandes vorläufig in Berlin vorstellig geworden.

*

L. Durlach, 20. April. Der Stadtrat hat beschlossen, zum sportlichen Bootfahren auf der Pfingstinsel Holzboote anzuschaffen. Da die Festsetzung der Gemeindesteuer für das Rechnungsjahr 1926 infolge der beschleunigten Gesetzesänderungen nicht möglich ist, wird zunächst der Steuerfuß des vorigen Jahres erhoben. Infolge übermäßig starken Aufstretens der Maitäfer in diesem Jahre wird die Stadt umfassende Maßnahmen zur Vertilgung dieses Schädlings treffen. Auch die Einwohnerpflicht soll an der Vermeidung in weitgehendster Weise mitwirken. Für jeden Liter abgelieferter Maitäfer zahlt die Stadt eine Krämie von 10 Pf. Es soll jedoch nur in Wäldungen gesammelt werden; das Abnehmen der Maitäfer von Obstbäumen ist Sache der Eigentümer und für Unbefugte verboten. — Die Gewerbesteuerpflicht hat um 50 abgenommen; sie beträgt aber immer noch nahezu 1900.

Höppingen, 19. April. Der hiesige Bürgerausschuß genehmigte ein Darlehen von 50 000 Reichsmark von der Kreiszentrale Wanneheim zwecks Anlage einer Wasserleitung. Die Erarbeiten für die Wasserleitung werden als Kostbarbeiten durchgeführt, zu denen der Staat 8000 M. bewilligte.

Wibinell-Tabletten
In allen Apotheken u. Drogerien etc. —
lösend, lindern, erfrischend

Theater und Musik

Konzert in Helldorf. Ueber zwei Konzerte ist zu berichten: Siegfried Wagner bespricht einen Orchesterabend mit Ullrich, Richard Wagner und eigenen Kompositionen. Hermann Diener musizierte mit seinem Kammerorchester und Emanuel Feuermann, dem jungen Wiener Cellisten als Gast. Zwischen beiden Abenden liegt ein breiter Graben, der zwei vollständig ungleiche Ufer trennt. Auf der einen Seite im günstigsten Falle rein musikalische Materie, auf der andern edle musikalische Seele. Sowohl als Komponist als auch als Dirigent ist über Siegfried Wagner nichts Neues zu sagen. Die gebotenen Bruchstücke aus seinen Werken („An allem ist Hütchen schuld“, „Heilige Linde“, „Benedictus“) zeigen, daß der Komponist, die mit metronomischer Präzision herunterdirigierten Vorspiele zu „Tristan“ (mit Liebestod) und „Tannhäuser“ sowie „Mazepa“, daß der Dirigent nicht über das Handwerksmäßige hinauskommen. Es macht traurig, den Entel und Sohn großer Männer keinen anderen Weg finden zu sehen, um für Vater und Großvater einzutreten. Reiche Entschädigung fand man bei Dieners so bescheiden als „Hausmusik“ aufgemachtem Abend. Ein ganz kleines Kammerorchester hat er sich gebildet, vielleicht nicht alles glänzende Techniker, aber alle grundmusikalisch, alle von der unbedingt notwendigen Musizierfreudigkeit befeelt. Alle folgen dem Führer mit dem feinsten Spürsinn für gute alte Musik auf den leisensten Wink. Francesco Martredini, Luigi Boccherini, Anton Gabors zeigten, wach gefundes Gefühl man zu ihrer Zeit für Wohnung hatte, wie man auch mit bescheidenen äußeren Mitteln, allerdings aber mit reichem Können und gewissen Einhalten Musik im wahrsten Sinn des Wortes schreibt. Was uns Emanuel Feuermann — seinen Vornamen, das „Gottbegnadete“, trägt er zu Recht — brachte, das waren erlebnisartige Nachdichtungen Bachscher Besinnlichkeit (Suite in C-dur) und Bachersinlichen Edelklang (Concerto in B-dur). Diesem Spiel gegenüber darf man sich nicht in Einzelheiten verlieren, man darf nur feststellen, daß man von dieser Hausmusik viel, unendlich viel mit nach Hause nahm.

Ein neues Drama Hermann Burtes. Hermann Burte, der Dichter des „Simon“ und der „Madoc“ hat für die Alemannische Woche eine dramatische Dichtung „Apollon und Kassandra“ geschrieben, die am Freitag, den 7. Mai, ihre Uraufführung am Freiburger Stadttheater erleben soll. Das Schauspiel handelt in zwei Aufzügen von dem bekannten Konflikt zwischen Apollon und der trojanischen Priesterin Kassandra. Um ihre Liebesgunst zu gewinnen, verlich der Gott ihr die Kunst der Weissagung; als sie aber, im Besitze der Sehergabe sich ihm weiter verweigerte, sagte der den Tusch hinzu, daß Kassandra ihr die Wahrheit glauben solle. Wie

dieser Fluch sich an dem einzigen Menschen, der ihre Worte glaubt, auswirkt, und ihn beschlügt, das ungeheure Schicksal im Liebe zu bewältigen, ist das eigentliche Thema der Dichtung, deren gereimte Verse, in wechselndem Rhythmus, mächtig und prächtig einströmen, vor allem auch in den Chorsätzen der trojanische Mä. Das zeitferne aber menschliche Schicksal des alexandrischen Dichters darf allgemeinen regen Interesses sicher sein. Das Werk erscheint zur Aufführung in einem schönen Quardruck, aus der Bodoniart gedruckt.

Der Heldenbariton des Hamburger Stadttheaters, Wilhelm Buers, ist am Dienstag einem Automobilunglück zum Opfer gefallen. Buers wollte in einer Autodrohke nach seiner Wohnung in Riendorf fahren. Als der Wagen einer Kur ausbiegen wollte, wurde der Hinterteil des Wagens gegen einen Baumstamm geschleudert und vollständig zertrümmert. Buers war sofort tot. Der Chauffeur blieb unversehrt. Mit dem Hinscheiden Wilhelm Buers, eines erfolgreichen Wagnerängers, hat das Hamburger Stadttheater einen schweren Verlust erlitten.

Kunst und Wissenschaft

Keine Mount-Coereff-Expedition mehr. Nach einer Meldung der „D. N. Z.“ teilt der in Simla weilende englische Expeditionsführer General Bruce, mit, daß die Regierung von Tibet keine Mount-Coereff-Expedition mehr erlauben werde.

Hochschulnachrichten. Der mit dem Titel eines eo. Professors ausgezeichnete Privatdozent an der Technischen Hochschule in München Dr. Adolf Schloßher ist zum o. Professor der praktischen Geometrie und Geodäsie an der Technischen Hochschule in Karlsruhe als Nachfolger von Prof. M. Labauer ernannt worden. — Die Prof. Kirch-Freiburg i. Br. und Wipert sind noch einer römischen Drabingung des „V. I.“ vom Papst zu Prof. an dem neuen päpstlichen Institut für christliche Archäologie in Rom ernannt worden und zwar Kirch für Katakombenfunde und Wipert für alt-christliche Monographie. — Prof. Friedrich Andreas, der hervorragende Vertreter der iranischen Philologie an der Universität Göttingen, vollendete kürzlich sein 60. Lebensjahr. Er ist einer der besten Kenner des Orients und gegenwärtig der einzige Vertreter der Iranologie an deutschen Universitäten. Ein zweiter Lehrstuhl, der aber weniger der iranischen Philologie gewidmet ist, besteht nur noch in Berlin. Verhätet ist Professor Andreas mit der bekannten Schriftstellerin Lou Andros-Salomé, der Freundin und Biographin Nietzsche. — Prof. Dr. Karl Weule, Lehrer der Völkertunde an der Universität Leipzig und Direktor des Leipziger Völkertunde-Museums, ist gestorben. Weule gehörte zu den hervorragendsten Vertretern der Völkertunde in Deutschland und des seiner Leitung unterstellten Museum hat Weule viel erreicht. Weule, der in Goslar am 29. Februar 1864 geboren wurde, hat ein Alter von 62 Jahren erreicht.

Städtische Nachrichten

Herstellung der Zufahrtsstraßen zur Friedrich Ebert-Brücke

In dem Kostenbetrag, den der Bürgerausschuß in der Sitzung vom 12. August 1925 für die Errichtung der Friedrich Ebert-Brücke bewilligte, sind nur die Aufwendungen für das Brückenbauwerk einschließlich der Auffahrten von der Krenzstraße und der Unterführung der Gutenbergstraße enthalten. In der Vorlage an den Bürgerausschuß wurde schon darauf hingewiesen, daß die Anforderung der Kosten für die Verlegung der Straßenbahngleise sowohl auf der Brücke wie auf den Zufahrtsstraßen und in der Gutenbergstraße in besonderer Weise erfolgen werde und daß im Zusammenhang damit in Aussicht genommen sei, auch die Gutsowstraße, Krenzstraße und Collinstraße zwischen Sudowstraße und Krenzstraße zu verbreitern und auszubauen. Wenn sich der über die Friedrich Ebert-Brücke zu erwartende umfangreiche Verkehr reibungslos abwickeln soll, ist es notwendig, daß die Zufahrtsstraßen auf der Südseite der Brücke und die auf der nördlichen Seite entsprechend verbreitert und befestigt werden. Da an der unterführten Gutenbergstraße nicht unmittelbar angebaut werden kann, ist ferner der Bau zweier besonderer Anbaustraßen zwischen Krenz- und Krenzstraße und zwischen Krenz- und Sudowstraße vorzusehen. Nach dem Vorschlag des Tiefbauamtes sollen die Zufahrtsstraßen auf der Südseite gelegenen Straßen in der Collinstraße und Sudowstraße, in denen je 2 Straßenbahngleise liegen, 15 Meter und 11 Meter Breite, in der Krenzstraße und in den beiden Anbaustraßen 6 Meter und 5 Meter Breite erhalten; sie sollen außerhalb der Gleiszone mit Kleinspaltstein befestigt werden. Die Gleiszone, die auf Kosten der Straßenbahn gepflastert werden und hier nicht vorgezogen sind, erhalten Großspaltstein. Auf der Nordseite der Brücke ist die nur 7 Meter breite Straße „Am weißen Sand“ für den zu erwartenden Verkehr unzureichend. Die Verbreiterung ist, da auf der Nordseite noch keinerlei Neubauten stehen, leicht durchzuführen. Vorgezogen ist eine Fahrbahnbreite von 11 Meter; auf der Südseite der Fahrbahn zwischen dieser und der Straßenbahn wird ein 2 Meter breiter Radfahrweg und auf der nördlichen Straßenseite ein 6 Meter breiter Gehweg angelegt. Die Fahrbahn soll auch hier mit Kleinspaltstein befestigt werden. Die Kronprinzinnenstraße hat bereits 2 Fahrbahnen von je 7 Meter Breite, für die Richtungsverkehr eingeführt werden soll; eine Verbreiterung ist deshalb nicht notwendig. Es genügt, wenn die zum Ausgleich des Höhenunterschiedes zwischen dem Gehweg und der unterliegenden Gehwegunterfläche angelegten Bankette bei der beantragten Herstellung mit Kleinspaltstein befestigt werden. Der gesamte Aufwand für die Straßenherstellung (ohne die Kosten für die Verlegung der Wasser-, Gas- und Kanalleitungen) ist auf 696 000 RM. veranschlagt. In diesem Betrage sind die Kosten für die gesamte Randsteinanlage enthalten. Von den Randsteinkosten können später 29 600 RM. auf die angrenzende umgelegt werden. Beim Bürgerausschuß wird nunmehr beantragt, die Straßen in der geschilderten Weise mit einem Aufwand von 696 000 RM. herzustellen.

Freiwillig aus dem Leben geschieden ist in vergangener Nacht ein 81 Jahre alter, verheirateter Tagelöhner in seiner Wohnung in den 7-Quadranten durch Erhängen des Gashahners. Unheilbares Leiden soll die Ursache der Tat sein.

Wohnungsdelikt. Entwendet wurde aus einer Wohnung in der Mittelstraße eine schwarz und braun gemaserte Stabkassette, Größe 30x25x12 cm. In der Kassette befanden sich verschiedene Papiere, auf die Namen Frieda Becker und Adolf Kochenburger lautend, ferner zwei Geldbeutel aus schwarzem Leder und zwei Sparkastendächer, auf Frieda und Adolf Kochenburger beschriftet. — In einem Hause in der Langstraße wurden ein Herrenrock mit Weste aus schwarz und weiß-kariertem Stoff, sowie ein goldener Herrenterling mit rotem edelsteinen Stein gestohlen.

Marktbericht

Auf dem heiligen Hauptmarkt gab es soviel Flieder, daß der Markttag davon duftete. Unwillkürlich wurde der Marktbesucher von dieser Fliederpracht angezogen und unwillkürlich kam einem dabei das Dreinährchen in den Sinn, wo es heißt: „Unter einem Fliederbaum sitzt es sich so schön, wenn durch die Blätter die heißen Frühlingssonne weht.“ Fliederbäume waren es nun gerade nicht, dafür aber riesige Sträucher, die ein Meer von Blüten bildeten. Von Romantik sah man auch nicht viel, da materielle Gesichtspunkte ausschlaggebend waren. Neben dem blühenden Flieder sah man beiseite und ganz profane Bündel von Waldeier in großen Mengen, für Kerner eines guten Tropfens ein sehr nützliches Kraut. Weitere Lebzehnten auf den Markt waren grüne Bohnen, das Pfund zu 2-3 RM., Kohlrabi zu 45-50 Pfennig, Gurken zu 90 Pf., bis 1 RM., Karotten zu 30-40 Pfennig und grüne Erbsen. Zur Abwechslung seien Spargel erwähnt, die 60 Pf., bis 1 RM. kosteten und vorzugsweise aus Käfertal und St. Leon bei Wiesloch kamen. Als lehrere Spargelorte seien Seckenheim, Neilingen, Oberhausen, Hohenheim, Schwepingen, Welthenheim usw. genannt. Für schöne Kartoffeln, die aus dem Zustande kamen, mußten 20-30 Pf. für das Pfund bezahlt werden. Die Nachfrage war in diesem Artikel ebenso groß wie für Spargel.

Junges Gemüse lenkt gegenwärtig mehr denn sonst die Aufmerksamkeit der Konsumenten auf sich, da frühgemüse als beliebtes Vorbeugungsmittel von vielen Ärzten empfohlen werden. Es ist eine alte Erfahrung, daß alle Pflanzen, frisch genossen, weit wirkungsvoller sind als getrocknet, gekocht oder gebrüht. Doch fand die Wissenschaft früher dafür keine Erklärung und wollte diese Beobachtungen wohl auch nicht gelten lassen. Zwar habe der große Hippokrates, wohl der weiseste Arzt aller Zeiten, schon gesagt: „Daß es sich nicht gereuen, auch vom gewöhnlichen Manne zu nehmen, was zur Heilung dient.“ Seit Cassimir Funk aber seine Entdeckung von den hohen Lebenswerten der Vitamine gemacht hat, wurde es auf einmal klar, wie richtig auch hier wieder die Volksmeinung war, daß frische Nahrung weit besser ist als künstlich zubereitete. Der Kochvorgang zerstört den größten Teil der Vitamine und führt verschiedene organische Salze, wie den Kalk in Milch, in weniger leicht verdauliche Form über. Nebenfalls beruht in der Erhaltung dieser Vitamine der gesundheitsfördernde Nährwert aller frischen Kost und damit zugleich der der Frühjahrsvegetation, die die Säfte zu einem natürlichen Heilmittel umbildet. Was hier gesagt wurde, gilt vor allem vom Spinat und Kopfsalat. Letzteren essen wir ja fast ausschließlich als Salat und nur selten als Gemüse. Um aber Spinat frisch zu verwenden, muß man schon sehr tapfer sein, sagt Dr. G. Zentler in einem Aufsatz über Frühjahrsvegetation. Das Wagnis gelingt aber sehr gut, wenn man zu dem Spinat Petersilie und Kresse mischt. Spinat und Salat sind, wie auch die köstliche Erdbeere, reich an organischem Eisen.

Von der übrigen Marktware ist zu berichten, daß alles reichlich angeboten war, daß aber die Konsumenten wenig Kaufkraft zeigten und daß infolgedessen das Verkaufsgeschäft sich stellenweise nur mühsam fortzuschleppte. Bei den Erzeugern und Händlern läßt sich immer noch eine gewisse Mißstimmung über die Verfestigung der Verkaufsstände feststellen. Besten Eindruck sind die Konsumenten die Leibtrogenden, die die erhöhten Marktpreise zu bezahlen haben. Wir sollen aber in der Zeit des Preisabbaus leben. Bei der Geflügelbörse standen den ganzen Vormittag über viel schaulustige und Marktbummler. Lesende waren die goldig aussehenden jungen Enten, die schönen Zuchttauben und -Hühner und die belfischen Kiefernholzer.

Nach den Feststellungen des städtischen Nachrichtenamtes vertrieben sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig pro Pfund: Kartoffeln 4-5; Saatkartoffeln 5-7; ausländische Kartoffeln (Malta) 20-30; Weizen 20-30; Roggen 25; Blumenkohl 30-40; Karotten Büchel 30-40; Gelbe Rüben 20-25; Rote Rüben 15-20; Spargeln 60-120; Spinat 25-30; Zwickeln 15-20; Knoblauch Stück 5-15; Kopfsalat Stück 15-40; Fenchel 20-100; Kresse 40-60; Rettich 30-60; Meerrettich 20-70; Spargelrüben Büchel 12-15; Schnittlauch Büchel 8-10; Petersilie Büchel 12-15; Sellerie Stück 10-60; Kefir 25-60; Orangen Pfund 28-35; Zitronen Stück 8-12; Bananen Stück 10-25; Nüsse 50; Süßrahmbutter 200-240; Landbutter 180-200; Weiser Käse 40-45; Käse m. Was 170-220; Eier Stück 8-15; Hefe 180; Schokolade 160-180; Bonbon 100-140; Karpfen 160-180; Schlei 180-200; Bresten 80-120; Kobelau 35-40; Schellfische 35-70; Goldbarsch 50; Seelachs 40-50; Stadtschiff 50; Backfische 50-60; Hahn; lebend Stück 150-400, geschlacht 300-800; Huhn; lebend Stück 150-500, geschlacht 300-800; Enten; geschlacht Stück 450-800; Tauben; geschlacht Stück 100-150; Rindfleisch 100-110; Kalbfleisch 130; Schweinefleisch 120; Gefrierfleisch 65; Ziegenfleisch 90.

Veranstaltungen

20 Jahre Evang. Männer- und Jünglingsverein

Unter überaus großer Teilnahme der Gemeinde beging in diesen Tagen der Evang. Männer- und Jünglingsverein in Rodarau die Feste seines 20jährigen Bestehens. Der Verein wurde im Frühjahr 1906 durch den jetzigen Stadtpfarrer Höfflich in Wörzburg gegründet. Zwei Jahre darauf schloß er sich dem großen oberheuländischen Jünglingsbund an, einem evang. Jungmännerbund, der z. B. in 2000 Vereinen beinahe 200 000 Mitglieder zählt. Alle diese Vereine haben das Buch der Bücher zu ihrem geistigen Fundament. Gelegentliche Forträge und zusammenhängende Kursabende sorgen für die Weiterbildung der Mitglieder. Außerdem wird gemeinsam Sport in mannigfacher Weise getrieben, doch so, daß der Sport um des Menschen willen getrieben und nicht der Mensch, wie so vielfach, zum Sklaven des Sportes gemacht wird. Doch auch Gesang und Musik zu ihrem Rechte kommen, brauchen nicht noch gesagt zu werden. In Rodarau ist Verwalter W. Reinhardt der tüchtige und tüchtige Leiter der Gesangsabteilung. Auch Schülern sucht der Rodarauer Verein seine Ziele näherzubringen; zu diesem Zweck wurde eine jüngere Abteilung, die Jungschule, ins Leben gerufen. Doch die gesamte Arbeit Anhang findet, beweist die verhältnismäßig große Zahl von Mitgliedern, die sich z. B. auf weit über 100 beläuft. Erwähnt sei noch das Nachrichtenblatt, das monatlich erscheint und mit großem Geschäft von W. Höfflich redigiert wird. Und mehr als eine Willkommene dürfte es sein, daß von den Tagen der Gründung an das Amt des 2. Vereinsvorsitzenden von der gelebten Persönlichkeit geführt wird, nämlich von Kaufmann J. Kayparth, der mit unermüdlicher Treue der guten Sache vorsteht.

Die Jubiläumsgäste selbst gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Festmahl zu den Zielen und Methoden des Vereins. Bei dem Festgottesdienst in der schon geschmückten überfüllten Kirche sprach der Begründer Pfarrer Höfflich von der verantwortungsvollen Aufgabe des Vereins in dieser Zeit. Es waren ernste, von starken Motiven getragene Ausführungen, denen gespannter Aufmerksamkeit entgegengebracht wurde. Besondere Beachtung und Verehrungen eines gemischten Chores verkörperte den Gottesdienst aufs wirksamste. Insbesondere machte der Vortrag von Psalm 84, vertont von dem erwähnten Dirigenten Reinhardt, nachhalligen Eindruck. Das Wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt, wird vielen unerschöpflich sein. Nach dem Gottesdienst gegen der einheimische und die an der Feier teilnehmenden auswärtigen Vereine zum Markttag, wo programmmäßig das Hauptblasen des Besonderen stattfand. Am Nachmittag versammelte man sich zur Festsfeier, bei der der derzeitige 1. Vorsitzende, Stadtpfarrer Jundt, und andere Redner einbelegliche Ansprachen hielten. Ein Familienabend im „Luisenpark“ bildete den Schluß der Veranstaltungen. Und dieser Schluß war ein Ereignis. Angezogen war der Abend, der Saal bis zum Anbruch der Nacht. Im Mittelpunkt des Abends stand die Lichtbildervorführung aus der Geschichte des Vereins. Wie kurz sind 20 Jahre, aber wie viel Schmerz und Großes, auch anderes, schloßen gerade die vergangenen zwei Jahrzehnte in sich. Davon zeugten auch diese Bilder. Doch es heißt getreu Weiden und jetzt erhebt dem huldigen, was bleibt und allen Gemähten und allen Teilnehmern zum Trost fest stehen auf ewigem Grund! Das war der Grundton aller Einzelveranstaltungen und damit der ganzen aufre bestverlaufenen Jubiläumsgesellschaft. Dr. B.

Der Ortsgruppe der „Vob. Heimat E. B.“ besannhalt am 22. April im Kasinoaal einen Vortragsabend. In dem Vortragabend, bei dem August Gantner und Hans Glückstein mitwirkten sowie Fritz Böhn und das Landhäuser-Quartett.

Der Verkehrsverein ist eine verkehrswirtschaftliche Anstalt, die in Köln mit gutem Erfolg angewandt wird. In dem Spiegel, der Ende vorigen Jahres an der Straßentransport-Kommission angebracht wurde, können die ankommenden Fahrer den ihren Wägen noch entzogenen Teil der treuenden Fahrer schon von weitem erkennen. Dergleichen Spiegelwärner sind in Amerika, dem Lande des Kraftwagens, seit langer Zeit wohl bekannt; man findet sie nicht nur an den Straßenecken der Großstädte, sondern auch häufig auf der Landstraße an Unterführungen, Eisenbahnüberführungen, scharfen Kurven usw. Auch in England und neuerdings in Frankreich werden diese Spiegel vielfach aufgestellt; sie scheinen sich daher gut zu bewähren. Die Spiegel sind an Gebäuden, Straßenecken, Eisenbahnüberführungen befestigt; ihre Größe richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen. Man kann nicht selten auf der Landstraße an scharfen Kurven übermannshohe Spiegel mit entsprechender Breite finden, die den aus beiden Richtungen kommenden Fahrern schon von weitem die verdeckte liegende Fahrbahn im Spiegelbilde zeigen. Die Zahl der aufgestellten Spiegel ist in Köln inzwischen schon vermehrt worden; auch an der Wackerstraße—Johannisstraße, Domstraße—Magistrantenstraße, Hunsrückstraße, sind bereits Spiegel angebracht. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn diese praktische Einrichtung auch in Mannheim im Einzelfall fände.

Aus dem Lande

Hohenheim, 21. April. In die hiesige Gewerbeschule verlegt wurde Gewerbeschulendirektor Max Zeller von Durlach. — Zudem Ansehen nach haben wir in diesem Jahr mit einem starken Aufstrome der Reisfelder zu rechnen. Schon jetzt erüben die braunen Gefäße die Dämmerung recht zahlreich mit ihrem Gebrumm.

Bodmann (Kreis Konstanz), 20. April. In einem Schuppen des Detonationsabtes des Rauchwarenhändlers Franz Ellens, in dem eine Menas Heu aufbewahrt war, entstand wahrscheinlich infolge Unvorsichtigkeit ein Brand, der sich alsbald auf das ganze Gebäude und auch auf das Wohnhaus ausbreitete und nach mehreren Stunden das ganze Anwesen einäscherte. Der Gebäudeschaden wird auf etwa 9000 RM. und der Sachschaden auf 12 500 RM. geschätzt.

Aus der Pfalz

Chilhelm b. Franthof, 21. April. Der Motorfahrer Karl Hoffmann von der Überfuhr in Oppau das 4 Jahre alte Töchterchen des Landwirts Adam Schmitt so unglücklich, daß es an den erlittenen Verletzungen verstarb.

Zweibrücken, 17. April. Der aus Zweibrücken stammende Metzger Bernhard Jugler fuhr mit seinem Motorrad und einem Besorger Donnerstag abend auf der Straße Zweibrücken-Contwig auf einem Wogen mit so starkem Anprall auf, daß das Motorrad zertrümmert und beide Fahrer zur Seite geschleudert wurden. Jugler erlitt einen Schädelbruch und sein Mitfahrer Adolf Bach aus Zweibrücken trug aufsehender innere Verletzungen davon. Beide Verletzten wurden nach dem Zweibrücker Krankenhaus überführt. — Das neugegründete Melanchthoneum wurde gestern im Beisein von Vertretern der Kirchenverwaltung, der höheren Schulämter, der Stadtverwaltung und der Presse feierlich eröffnet. Oberkirchenrat Mayer-Spenger übernahm als Vorstand des Melanchthoneums der Pfalz das Heim seiner Bestimmung. Konfirmandenrat Dr. Fleischmann, Präsident der pfälzisch-protestantischen Bundesräte, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es nunmehr auch in der Pfalz möglich ist, eine berufliche Anstalt für die in einem protestantischen Heim zu erziehen. Für die Regierung sprach Oberregierungsrat Dr. Böhmert. Den Schluß der Feier bildete eine gemeinsame Besichtigung der Museumsräume des Heims. Bisher ist für 18 Schüler Aufnahmeplätze vorhanden. 14 Plätze sind bereits belegt.

Nachbargebiete

Worms, 21. April. Die seit 30 Jahren am Wormser Dom unternommenen Wiederherstellungs- und Rettungsarbeiten sind endlich in Frage gestellt. Die zur Verfügung stehenden Mittel sind aufgebraucht, die Aufnahme eines Darlehens durch den Domkirchenvorstand, die dieser Tage erfolgt ist, vermag die Gefahr nur hinauszuverschieben. Die Domverwaltung leidet sehr unter der Aussicht, für eine etwa eintretende Katastrophe so, wie sie nach ihrer Ansicht unvermeidlich erscheint, wenn die Arbeiten jetzt eingestellt werden müssen. Um das Rettungswerk zu Ende zu führen, werden mindestens 250 000 RM. benötigt. Ein Zuschuß aus Reichsmitteln wäre daher dringend erwünscht, um den Wormser Dom, der neben den Domen von Köln, Mainz und Speyer zu den ältesten und schönsten Kathedralen am Rhein gehört, vor schmerzlicher Gefährdung zu retten.

Frankfurt a. M., 19. April. Gestern nachmittag entfiel auf dem Grundstück der Firma G. O. Schuchfabrik in der Hanauer Landstraße Feuer, das auf das Grundstück des Frankfurter Brauhauses übergriff. In ein Zug der Feuerwache Mühlengasse und Burgstraße deslöschten das Feuer. Der entstandene Schaden ist groß, er soll sich auf 200 000 RM. belaufen. Die Entstehungsurache ist noch nicht fest.

Gerichtszeitung

Verurteilung eines Uherebdes. Vor dem großen Schöffengericht Offenburg fand die Verhandlung gegen einen Uhereb statt, bei dem nicht weniger als 11 Uhereb gefaßt wurden. Der Dieb, der bis zum Verhandlungstag hartnäckig leugnete, legte nunmehr ein Geständnis ab. Er wurde zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Schöffengericht Arelburg l. Br. Der Kaufmann Oskar Schmidt aus Arelburg erhielt wegen falscher Anschuldigungen, erlittener Unfugenschildigung, Betrugs und Diebstahl im Rückfalle ein Jahr und vier Monate Gefängnis. — Der Arbeiter Friedr. Wilhelm Trillinger aus Waldtrich erlittene wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle die Strafe von einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus.

Vertrauter Wähler. Dieser Tage verurteilte hier das Schöffengericht Lörach einen Kaufmann aus Hülshaus, der in ostpreussischen Zeitungen sich als Wähler anwerben ließe, zu einem Monat Gefängnis.

Schöffengericht Köln. Das Kölner Schöffengericht verurteilte die Arbeiter Schneider und Engels wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu 6 bzw. 5 Jahren Zuchthaus. Die Verurteilten hatten im November 1925 auf der Köln-Brühlstraße einen Vollzeitarbeiter des Betriebes Weiner nach einem Wortwechsel grausam ermordet.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen höherer Wetterstationen (7^u morgens)

Station	Temp. in mm	Temp. in NN	Temp. in C	Windrichtung	Windgeschw.	Wetter	Wetter
Wiesbaden	—	—	—	—	—	—	—
Bamberg	625	701,0	5	13	SW	mäßig	heute
Karlsruhe	177	751,1	7	12	SO	mäßig	bedeckt
Wien	218	751,0	9	11	4	SW	mäßig
Wien	280	753,1	4	9	SW	leicht	mäßig
Wien	1497	624,8	3	—	SW	mäßig	Schnee
Wien	—	—	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—	—	—

Auch gestern brachen zahlreiche Regenböen für ganz Baden vielfach Niederschläge, die im Südburgwald als Schnee niederfielen. — Über ganz Europa ist ein langsames Steigen des Luftdruckes zu beobachten. Das Tief im Nordseegebiet löst sich auf und verliert damit an Energie. Für morgen ist deswegen leichter Besserung des Wetters zu rechnen.

Wetterausblick für Freitag, 23. April: Nachlassen der Regenfälle, Abflauen des Windes, sonst keine wesentliche Veränderung.

Ein Höchstgenuß für wenig Geld



Ist in des Wortes wahrster Bedeutung ein delikater **Oetker-Pudding**. Einfach und leicht mit nach Belieben mit einem Ei hergestellt, kostet der fertige Pudding nur ca. 33 Pfennig und ist ausreichend für 3-6 Personen. — Angereicht mit Himbeersaft oder mit frischen oder eingemachten Früchten ist ein Oetker-Pudding eine wertvolle Ergänzung jedes Mittag- oder Abendtisches, so daß leicht an anderer Stelle gespart werden kann.

In allen einschlägigen Geschäften oder in Originalpackung (niemals lösen) mit der Schutzmarke „Oetker's Heißkopf“ zu haben. Verlangen Sie ebendasselbe die beliebten Oetker-Rezeptbücher, wenn vergriffen, unentgeltlich und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld

Sport und Spiel

Süddeutschlandflug 1926

Im Süddeutschlandflug 1926, auf den wir bereits aufmerksam gemacht haben und für den schon die offizielle Ausschreibung veröffentlicht wird, finden wir zum ersten Male in der Geschichte der Fliegerei den gesamten Süden unseres Vaterlandes in einem gemeinsamen flugsportlichen Ziele vereinigt. In Anbetracht der heutigen außerordentlich kritischen Wirtschaftslage zeigt das Unternehmen, für das jetzt schon eine beträchtliche Preissumme zur Verfügung steht, von Energie und zielbewusster Bedachtlichkeit. Verantwortlich sind die Südwestgruppe des Deutschen Luftfahrt-Verbandes, angegliederten Vereine Südwest- und Süddeutschlands, ferner die Württembergische Fliegervereinigung, sowie die in der Bayer. Hauptarbeitsgemeinschaft zusammengefaßten Fliegervereinigungen Bayerns. Die geschäftsführende Leitung liegt in den Händen des Badisch-Pfälzischen Luftfahrervereins Mannheim.

Wied des Wettbewerbs ist nicht die Züchtung einer neuen Maschine, sondern vielmehr eine scharfe Prüfung der vorhandenen Sportflugzeugtypen auf Zuverlässigkeit und schnelle Startbereitschaft. Daher sind die Anforderungen außerordentlich groß. Die technischen Untersuchungen basieren auf den neuesten Ergebnissen der Wissenschaft; die Streckenlänge führt über eine Tagesstrecke von über 1100 Km. Waren die Anforderungen mehr oder weniger bei den Flugwettkämpfen des letzten Jahres gütig, so ist die Wertung der Startbereitschaft, die der Süddeutschlandflug in den Vordergrund stellt, neu und fällt in beachtenswerter Weise eine Rolle aus. Die bis bei allen früheren Wettbewerben immer gezeigt hat. Die Zeiten, wo der Flieger im Schweiße seines Angesichts immer wieder, vom zuschauenden Publikum bemitleidet, den Propeller durchdrehte und schließlich ergeben die Läden des Motors, der nicht anzuwenden wollte, hinüber, müssen der Vergangenheit angehören. Soll sich die Sportmaschine einbürgern, so muß rasche Startbereitschaft eine der wichtigsten Grundforderungen sein. Um die Startbereitschaft zu testen, ist bei dem Süddeutschlandflug erstmalig der Begriff des „ruhenden Startes“ eingeführt worden. Dies bedeutet, daß die Zeit gemessen wird, die vergeht, von dem Augenblick an, wo die Flugzeugbesatzung Anweisung zum Start erhält, bis zum erfolgten Abflug, wobei für die Inbetriebsetzung des Motors fremde Hilfe nicht in Anspruch genommen werden darf.

Neben diesem rein technischen Zweck des Süddeutschlandfluges muß ein überaus nicht weniger bedeutender berücksichtigt werden: Es gilt unserer Pflicht um ihre Erhaltung künftigen Flugzeug-Industrie Kämpfer und Unterstützung zu geben, damit sie trotz aller Not nicht ins Hintertreffen kommt in der rasch vorwärtsschreitenden Flugzeugtechnik. Endlich soll auch unser Volk durch den Süddeutschlandflug erneut darauf aufmerksam gemacht werden, daß es noch eine deutsche Sportfliegerei gibt, die eifrig bemüht ist, dazu beizutragen, daß dem deutschen Flugwesen endlich wieder ein Platz an der Sonne eingeräumt wird.

Wie bereits berichtet, wird der Süddeutschlandflug vom 31. Mai bis 6. Juni stattfinden. Er ist ein Zuerstfliegertage mit weltweitem Echo und zerfällt in zwei Teile: Die technische Leistungsprüfung erfolgt auf dem neuen Mannheim-Flugplatz und wird 5 Tage in Anspruch nehmen. Danach anschließend findet am 5. und 6. Juni ein großer Streckenflug von insgesamt 2000 Km. statt. Folgende Städte sind in den Süddeutschlandflug einbezogen: Karlsruhe, Baden-Oos, Freiburg, Balingen, Konstanz, Friedrichshafen, Lindau, München, Ulm, Schwäbisch-Hall, Stuttgart, Wiblingen, Mergentheim, Nürnberg, Würzburg, Frankfurt a. M. und Darmstadt. Während des Streckenfluges sind für sämtliche Flugzeuge eine Reihe von Zwangslandungen vorgesehen.

Die für den Süddeutschlandflug vorhandene Preissumme beträgt bis jetzt M. 65.000. Auch sind eine Reihe von Ehrenpreisen vorgesehen. Da nach Möglichkeit sämtliche Wettbewerbs-Teilnehmer als Erinnerung an den Süddeutschlandflug eine Ehrenprobe erhalten sollen, wäre es sehr zu begrüßen, wenn diejenigen Wirtschaftlichen, sowie privaten Kreise, die in der Förderung der Luftfahrt eine kulturelle Aufgabe erblicken, sich dazu entschließen könnten, Ehrenpreise zu stiften. Anmeldungen hierfür können unseres Wissens bei den Flugsportvereinen der oben genannten Städte, sowie beim Arbeitsausschuß für den Süddeutschlandflug 1926 Mannheim gemacht werden.

Wenn der Süddeutschlandflug seinen Ausgang so leicht an der Grenze des Befeheten Gebietes nehmen wird, so wollen wir hoffen, daß bis dahin die Befeheten Gebiete für den allgemeinen Luftverkehr freigegeben sein werden, jedoch auch der letzte Teil von Süddeutschland in diesen großen Süddeutschlandflug einbezogen werden kann.

Fußball

Die ersten Paarungen in den Vorrunden um die deutsche Fußball-Meisterschaft

Eine Privatmeldung aus Düsseldorf besagt, daß dort die ersten Paarungen für die am 16. Mai beginnenden Vorrunden um die Deutsche Meisterschaft im Fußball bestimmt wurden. Danach spielen: In Duisburg der Tabellen-Dritte von Westdeutschland (je nach dem Ausgang des Treffens am 2. Mai der Duisburger Sp.V. oder Schwarz-Weiß-Essen) gegen den Hamburger Sportverein.

In Frankfurt a. M. oder Mannheim (je nachdem F.C.V. Frankfurt oder F.V.R. Mannheim den dritten Tabellenplatz erringt): Der Süddeutsche Tabellen-Dritte gegen Ballspielverein Altsachsen.

In Köln a. Rh.: F.V.R. Köln gegen den süddeutschen Tabellen-Zweiten.

Die übrigen Termine werden noch festgesetzt je nach dem Ausgang der noch zu erwartenden Entscheidungsspiele.

Die Zwischenrunde um den Kampfspiel-Totale. In später Abendstunden wurde in Düsseldorf die Zwischenrunde um den Kampfspiel-Totale am 3. August wie folgt festgesetzt: In Essen: Norddeutschland gegen Süddeutschland. In Regensburg: Westdeutschland gegen Süddeutschland.

Der „Eilmeter“ soll abgeschafft werden. Die Schotten, deren Antrag auf Abänderung der Abteilungsregeln I. Nr. 10 durchgegangen ist, die neuen Regeln haben überall Anklang gefunden. Und nun an den Internationalen Fußball-Board mit einem neuen Antrag heranzutreten, der, wenn er durchgehen sollte, abermals eine Revolutionierung der bestehenden Fußball-Regeln bedeuten würde. Sie wollen nicht mehr und nicht weniger, als die Abschaffung des „Eilmeters“ durchsetzen. Die bisher bei Schottens Verhältnissen innerhalb der 16.50 m betragenden Strafraumgrenze verändert werden müssen. Sie schlagen vor, statt dessen im Abstand von 30 Yards (etwa 27 Meter) von der Torlinie eine parallel mit ihr verlaufende Linie zu ziehen, die also über die ganze Schmalseite des Spielfeldes geht. Jedes Vergehen, das bisher innerhalb des Strafraumes mit einem „Eifer“ geahndet werden mußte, soll, wenn es nun innerhalb dieser Linie begangen wird, einen Strafstich zur Folge haben, der von der Stelle des Vergehens aus getreten wird. Das bestrafe Tor soll allein von dem Torwächter behütet werden. — Es soll damit verhindert werden, daß mit einem Tor gleichbedeutende Eilmeter verhängt werden, wenn Vergehen an Stellen, wo der Anzeiger unmöglich direkt ein Tor hätte abgeben können. — Man darf einsehen, daß ein solches Tor, wie das der F. V. B. zu diesem Verfall, der einen Sekundenbruchteil vor dem Tor steht, sein wird.

Das Programm des Fisa-Kongresses in Rom

Für den Fisa-Kongress, der Anfang Mai in Rom stattfindet, ist nunmehr das Programm festgelegt worden. Die Tagung findet Sonntag, 2. und Montag, 3. Mai statt. Doch wird es wahrlich nicht bei dem umfangreichen Programm erschöpfend sein, auch noch den 4. Mai hinzuzunehmen. Der Kongress findet im Provinzialpalast statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Kaffeegesellschaft von Cavador und Bolina. 2. Antrag auf Ausschluß von Chile. 3. Besprechung der neuen Satzungen. 4. Vorträge von Desterreich, durch Ungarn und die Tscheco-Slowakei unterführt: „Die Fisa möge bestimmen, daß es den Verbänden nicht gestattet ist, ihren Vereinen die Genehmigung für Spiele mit den Vereinen anderer Verbände auf Grund der Tatsache zu verweigern, daß diese Verbände den Berufssport einführten und unter ihre Aufsicht genommen haben.“ Ein 2. Antrag Desterreichs lautet: „Die Verbände sind verpflichtet, alle Maßnahmen zu treffen, um ihre Klubs zur Einhaltung der vereinbarten sportlichen Verpflichtungen, die sie beim Vertragsabschluss auf sich genommen haben, einzubringen.“ 5. Besprechung der olympischen Spiele zu Amsterdam. Bestimmung für die Teilnahme, Spielfeld, Dauer der Spiele und Festlegung der Zeitpunkte für die einzelnen Sportarten. 6. Besprechung des Eintritts in das Bureau der Internat. Sportverbände. 7. Wahl von Vertretern zu dem Kongress der Internat. Sportverbände am 10. Juni in Paris. 8. Einspruch des schwedischen Fußballvereins gegen den Kampf Belgien-Schweden am 10. 6. 1924 in Paris. 9. Wahl des nächsten Tagungsortes. 10. Diverses.

Handball

Ländekampf Süddeutschland-Westdeutschland in Darmstadt

Am kommenden Sonntag findet im Stadion des Sportvereins Darmstadt der Ländekampf im Handballspiel Süddeutschlands gegen Westdeutschland statt. Süddeutschland, das zum ersten Male ein solches Spiel austrägt, wird von folgenden badischen, heilighen und pfälzischen Spielern vertreten werden:

- Luchtmann (Rödelheim)
 - Sartor (Heidelberg) Jesuit (Kaiserlautern)
 - Galm (Darmstadt) Ggh (Darmstadt) Böhm (Heidelberg)
 - Meng (Kaiserst.) Frey (Heidelberg) Jans, Werner, Halbat (alle Darmst.)
- Es ist sehr fraglich, ob die Mannschaft in dieser Ausstattung einen Sieg erringen wird. Böhm als Käufer ist ein Unling, denn er hat in seiner Mannschaft die ganze Zeit hindurch halbrechts gespielt und sich auf diesem Posten glänzend bewährt. Ein weiteres Mäkel stellt der rechte Flügel dar. Meng und Frey sind beide Einzelspieler und es ist daher sehr fraglich, ob sie sich finden werden. Auch bleibt es abzuwarten, ob sich Frey mit Jans verstehen wird. Doch man Werner aufgestellt hat, bleibt unverständlich. Dieser Spieler hat selbst in seiner Vereinsmannschaft nie so recht überzeugen können. Der Hintermannschaft könnte man einiges Vertrauen entgegenbringen, wenn Doch ich habe so meine Bedenken.
- Westdeutschland hat folgende Vertreter nominiert:
- Dry (Hagen)
 - Solbach (Barmen) Wahrenkamp (Duisburg)
 - Götting (Hagen) Friele (Barmen) Lindgens (Wahlheim)
 - Hartmann (Barmen) Boethmann (Barmen) Lucht (Essen)
 - Peter (Laden) Hiffels (Laden).
- Als Schlichter wurde Riger-Klim bestellt.

Leichtathletik

Beginn des Sprinter-Kurses im Frankfurter Stadion

Vor einem kleinen Kreise geladener Gäste, zu denen außer den von der D. S. B. ausgewählten Sprintern, die bis auf den leider erkrankten König ohne Ausnahme erschienen waren, die Führer der deutschen und insbesondere der süddeutschen Leichtathletik, die Vertreter des Reichsausschusses und die maßgebenden Herren der Presse, nahm am Dienstagabend Direktor Reich von der Stadion-Betriebsabteilung im Rahmen einer intimen Beisitz des neuen Wirtschaftsgebäudes Gelegenheits, die zu dem Kurse erlassenen auswertigen Gäste recht herzlich zu begrüßen. Von den weiter erhaltenden Herren sind besonders erwähnenswert die Herren Direktor Haschardt, als Vertreter der D. S. B., Kreiberrn von Billing, Reichsleiter Walter, Wamler und Houben, der dem Dank der Athleten Ausdruck gab. Der Abend verlief in höchster Harmonie. Musikalisch mußten sich die Teilnehmer trennen, als Walter seine Sprintergarde zur Ruhe schickte.

Am ersten Lae (Wittmoach) des Sprinterkurses, malte der Himmel alles grau in grau. Unausdörlch rieselte der Regen nieder, so daß das vorerlebene Vorbereitungsprogramm nur zum Teil abgemacht werden konnte. Nach der Einführung sprach Walter festend über Grund- und Zweckmäßigkeit. Anschließend raffiniert durabachte Preisübungen liefen die absolute Notwendigkeit solcher Vorbereitungen und Trainingsübungen unter Beweis. Die vorgelebten Starts und der Vorlauf Sprinter-Erfahrung, mußten mit Rücksicht auf das schlechte Wetter zurückgestellt werden.

Die für Samstag, den 24. April, nachmittags 5 Uhr im Frankfurter Stadion vorgesehenen leistungsmäßigen Wettkämpfe verlohnen eine Debitante allerersten Ranges zu werden. Keine deutsche Stadt kann sich rühmen, eine solche Anzahl von Klasse-Sprintern im Kampf vereint gesehen zu haben. Gegen eine solche Belegung müssen selbst die Konturrennen der deutschen Meisterschaften in den kurzen Strecken und in der 4 mal 100 Meter-Staffel bescheiden zurücktreten. Nicht eine Meile sieht in dem Programm. Ausgeschiedenes Material vom ersten bis zum letzten Mann wird sich dem Starter stellen. Eine besonders reichvolle Belegung wird die 4x100 m Staffel dadurch erhalten, daß komplette Staffeln der Landesverbände von Süd-, West-, Mittel- und Norddeutschland, von Berlin und dem Vostmerland aufeinanderstößen werden. Dieses in einem einmaligen Lauf auszurolgende Rennen wird vielleicht der Clou der Veranstaltung werden. In letzter Minute hat sich noch der vielseitige deutsche Hürdenmeister Heinrich Trochbach in Frankfurt einfinden, um in einem 110 Meter Hürdenlauf sich jedem Gegner zu stellen, der osen ihn antreten will. Offene Konturrennen, wie 800 Meter, Hochsprung, Weisprung, Kugelstoßen und Diskuswerfen vorzuziehen ein Programm, das sich leichter abspielen lassen würde.

Rudersport

Der Deutsche Kanu-Verband (D.R.V.) im Jahre 1926

Die Arbeiten des Verbandes waren auch im letzten Jahre erfolgreich. Die Anerkennung des D.R.V. als Stammverband des Reichsausschusses für Leibesübungen ist erfolgt, das Deutsche Sportabzeichen kann von den Paddlern nunmehr auch unter Zugrundelegung ihres Sportabzeichens erworben werden.

Ein erster Schritt steht in diesem Jahre die Förderung des Wasserwanderns, des größten und lebenswichtigsten Teils der Aufgaben des Verbandes. Bereits im vergangenen Jahre wurde bekanntlich das erste Wanderlager des D.R.V. auf der Insel Rügen eröffnet. Jetzt wurden weitere Mittel zu dessen Ausbau sowie für den Bau eines Internatunheimes in Passau an der Donau und im Spreewald bewilligt. Darüber hinaus wird der Verband in Zukunft dazu übergehen, mit Hilfe behördlicher und staatlicher Mittel ein Netz von Wasserherbergen an den Ufern unserer deutschen Flüsse und Seen zu schaffen, das eine ideale Ergänzung der bestehenden Jugendherbergen bilden soll und das bisherige System der Kanustationen noch verbessern wird.

Mit Hilfe der ausgebreiteten internationalen Beziehungen des Verbandes, der in der Internationalen Repräsentation für Kanusport (I.R.K.) vertreten ist, sollen Erleichterungen bei Grenzüberreitungen für die zahlreichen Fußballspieler und ihr Sport-

gerät erzielt werden, die alljährlich die Flußgebiete des Auslandes bereisen.

Eine Zwangsunfallversicherung, getragen vom Verband und der Verbandszeitschrift „Kanusport“, wird die Werbung neuer Vereine und Mitglieder erleichtern. Durch Herabsetzung der Beiträge und Milderung der Bedingungen für die Aufnahme von Einzelmitgliedern in den Verband dürfen ebenfalls der Ausdehnung des Verbandes neue Wege eröffnet sein.

Am Kanu-Kennsport gab es keine wesentlichen Veränderungen. Die Bahn für die Langstrecken-Regatta wird in Zukunft stets über 25 Kilometer führen, es dürfen nur Wanderboote für diese Spezialregatta der Wanderpaddler Verwendung finden. Ein Antrag auf Verkürzung der Langstrecke auf 10 Kilometer, die auch die Teilnahme von Rennbooten ermöglicht hätte, fand keine Gegenliebe.

Ein großer sportlicher Ereignis dieses Jahres verzeichnet das Sportprogramm des Deutschen Kanu-Verbandes die Kanu-Regatta anlässlich der Räter Kampfspiele, den Kanu-Tag im oberbayerischen Wildmoosgebiet mit den Meisterfahrten der kurzen Strecke und der traditionellen Ikar-Fußball-Meisterschaft, sowie die Deutschen Langstrecken-Meisterschaften auf der Elbe zwischen Schandau und Dresden. In dem hiesigen Kreise, dem Oberhein- und Mainkreis (D.R.V.), dem der Rhein vom Bodensee bis Koblenz, Redar, Main, Lahn und Mosel mit dem Saargebiet angehören, findet die 7. Kreisregatta für kurze Strecken in diesem Jahre in Mannheim statt, während die erste Langstrecken-Wettfahrt des Kreises auf dem Rhein zwischen Buntersblum und Mainz zum Austrag kommen wird. Die Sieger in den Kreismeisterschaften werden dann an den Deutschen Meisterschaften für kurze Strecken in Wagnen und für die Langstrecke in Sachjen auf der Oberelbe teilnehmen, um dort mit den Meistern der anderen Kreise um die Ehre der Deutschen Meisterschaft zu kämpfen.

Stullerlehrgang in Frankfurt a. M.

Zu dem von dem Deutschen Ruderverband veranstalteten Stullerlehrgang haben sich nur zwei Stuller gemeldet, ein Mitglied des Frankfurter Rudervereins und ein Stuller von Oberrod. Von der Meldung des Frankfurts mußte selbst sein eigener Verein nichts. Man hätte erwarten dürfen, daß bei den vielen Stullern, die in Frankfurt-Ostendhochschule vorhanden sind, sich eine größere Zahl melden würden bezw. von ihren Vereinen gemeldet würden. Es wäre beispielsweise für Kraus und Hügel von der „Germania“ von größtem Nutzen gewesen, sich unter die Anleitung eines technisch so vortrefflichen und mit hervorragendem Verstand begabten Rudersportmannes wie Ferdinand Leuz zu stellen. Der Jüngst in ganz Deutschland Stuller heranzubilden, die sich 1926 an der Olympiade beteiligen können, ist ein sportlich so hochwichtiges, daß er nicht nur in Frankfurt, sondern auch an den übrigen Rudergemeinschaften eine begeisterte Aufnahme hätte finden sollen. Was zur Zeit in Deutschland von Stullern auf den Beinen ist, reicht, Heilmann, Hirsch und Leuz eingeschlossen, vielleicht an die Fisa-Rolle, aber nicht an die Olympiade heran, deshalb sollte die noch zweijährige Uebungsperiode mit allem Ernst und mit allen Mitteln ausgenutzt werden. Aufzuehler ist das Stullen mehr wie das Mannschaftenrennen von der individuellen Begabung des Stullers abhängig und wer Augen hatte zu sehen, der konnte bei der Meisterschafts-Regatta in Hannover lehrreiche Beobachtungen machen. Ein Erfolg oder ein Mißerfolg im Einer ist noch lange kein Gradmesser für die Leistungsfähigkeit eines Vereins oder der Vereine eines ganzen Landes, und trotz alledem müßte man der Heranbildung von Stullern von Klasse die Beachtung schenken, die es dem Sinne von Dr. Ruppert entspricht. Wir haben 1913 in Gent bei der Fisa-Regatta den besten Fisa-Stuller herausgebracht und dieses Ziel müßte zunächst wieder erreicht werden. Unsere mehrerlebigen Mannschaften entsprechen in ihren hervorragenden Vertretern der Fisa-Klasse und bei etwas flüchtigerem geistigem Rudern können wir den derzeitigen Fisa-Großen beruhigt gegenüber treten. Nur nur bei häufigem zielbewusstem Ueben und ehrlicher Ausnutzung der von vielen Vereinen in so weitgehender Weise zur Verfügung gestellten Mittel kann das höchste Ziel erreicht und der Bemerkenswert werden, daß alle die schönen Schwämme von der Heranbildung einer körperlich und geistig gerüsteten Jugend keine leere Phrasen bleibt. Das sollten beim Beginn des strengen Trainings die Vereinsleitungen ernstlicher Erwägungen unterziehen.

Motorsport

Der Weltbestand an Kraftfahrern

Deutschland an zweiter Stelle

Die Zahl der Kraftfahrern hat im letzten Jahre erheblich zugenommen. Während am 1. Januar 1925 1.202.878 vorhanden waren, konnten am 1. Januar 1926 1.475.010 Kraftfahrern gezählt werden. Den größten Anteil daran hat — nach einer amerikanischen Statistik, die der Reichsverband der Automobilindustrie bekannt gibt — Großbritannien mit 571.522 Kraftfahrern am 1. Januar 1926 gegen 495.579 zu Beginn des Jahres 1925. Recht erheblich ist die Zahl in Deutschland gestiegen. Hier wurden 216.829 am 1. Januar 1926 gegen 130.620 zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres gezählt. An dritter Stelle folgt Frankreich mit 120.000 (102.000), dann die Vereinigten Staaten, deren Gesamtbestand sich im Berichtsjahre — wohl infolge der enormen Zunahme der Automobile — von 126.850 auf 119.274 gehoben hat. Nach den Vereinigten Staaten folgen Australien, Italien, die Niederlande, Belgien usw. mit z. T. recht erheblich gestiegenen Beständen, bis Paraguan, das in beiden Jahren einen unvoränderlichen Bestand von fünf Kraftfahrern aufzuweisen hatte. — Derselbe Entwicklung wie in den Vereinigten Staaten ist u. a. auch in Niederländisch-Indien, auf den Philippinen, in dem Freistaat Danyig und auch in Jugoslawien zu verzeichnen. Alle diese Länder weisen geringere Ziffern gegenüber dem Vorjahre auf.

Die Tourenwertungsunverfalligkeit durch den Obenwald. Die vier Motorsportgemeinschaften Nord-Baden, vereinigen U. D. L. C. Clubs Mannheim, Heidelberg, Weinheim, Siedelheim und der weiteren Umgebungen, veranstalten am kommenden Sonntag (25. April) eine Tourenwertungsunverfalligkeitstour über durch den Obenwald. Die Länge der Strecke beträgt 210 Km. und führt vom Ortsausgang Weinheim durch das Gorchheimer Tal, nach Trösel, über die Kreisbahnhöhe nach Waldmühlbach, Hattenbach, Beerfelden, Heibach, Erbach, Culmbach, Amorbach, Müllersberg, Hardeim, Waldhörn, Buchen, Langoela, Oberriedental, Strümpfelbrunn, Oberbach, Redorfheim, Schönau, Altsiedel, Schriesheim, Hof, Siedelheim, Weinheim. (Riel Altsiedelhof.) Der Veranstaltung sind die Sportler des D. R. S. zu Grunde gelegt. Die Fahrer werden in Klassen eingeteilt und haben je nach Motorstärke vorabzulesende Durchschnittswertungen. Die sich von 30-45 Stundenkilometer beweisen, zu leisten. Die Bekanntgabe der Resultate wird anschließend dem geflohen Bekanntwerden findet nachmittags 4 Uhr im Hotel Kaiserhof Weinheim statt. Der Rennmeister ist bis zum Samstag (24. April) morgens 10 Uhr verlässt worden. Maßnahmen sind an den Sportleiter des Weinheimer Automobil- und Motorradclubs, Herrn Kiesel, zu richten. Von besonderem lokalen Interesse der Veranstaltungen des Jahres ist das Schriesheimer Bergrennen für Waagen und Motorräder am 13. Juni und ein Klammrennen bei Kiesel am 8. August 1926.

Verantwortl. Drucker und Verleger: Drucker Dr. Gass. Neust. Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E. 6. 1. Direktion: Ferdinand Grosse.

Abdruckstat: Kurt Alder. — Verantwortliche Redakteur: Max Volpert. — Druck: Alfred Richter. — Redaktion: Dr. Frid Gammes. — Korrespondent und Vorkler: Richard Schneider. — Sport- und Neuen aus aller Welt: Wils Müller. — Danke: Kurt Eimer. — Bericht und Alles Uebri: Fr. Alder. — Anzeigen: Jos. Bernhardt.

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Vom rheinisch-westfälischen Wertpapier-Markt

Die Unruhe, die an den großen Börsen durch die überraschende Rückfahrt über die Schwierigkeiten der Verabschiedung des Freigabegesetzes in Amerika entstand und dort einen verhältnismäßig starken Kurseinbruch hervorrief, blieb auf den rheinisch-westfälischen Börsen ohne Eindring, andernfalls war die Rückwirkung keineswegs bedeutend. Die Abschwächungen hielten sich in bescheidenen Grenzen, und neben ihnen sind bei Berücksichtigung der vorerwähnten Erhöhungen festzustellen. Auf dem Kohlenmarkt behaupteten sich die Kurse bei vereinzelten Umsätzen in Köln und Ludwig ihren vorwöchentlichen Preisstand. Ebenso wählten sich Umsätze in mittleren Preisen, wie Heinrich, Graf Schwerin, Carolus Magnus, Biergardt und Wilhelm Meunier zu unveränderten Preisen. Kohlenaktien hatten nicht ganz einheitliche Tendenz. Während Bochringen und Dahlbusch einen Kursverlust von 2 v. H. verzeichneten, gemessen Niederelmsche Bergwerks-Aktien im Verlaufe 2 v. H. und Wier Bergbau 1 v. H. Die Umsätze in Braunkohlenwerten waren, nach den Mitteilungen des Banthauses Gebr. Stern-Dortmund, sehr gering. Die Kurse der mitteldeutschen Unternehmungen können bei ihren Schlussnotierungen einen Gewinn von rd. 200 M. verzeichnen.

Kaufkraft zeigen bei geringen Umsätzen unbedeutende Veränderungen. Wintershallwerke behalten entsprechend dem unveränderten Preisstand der Kohlenaktien-Aktien ihre schwächere Kurs. Von Bergwerken traten Steinhilber mit einer Besserung von 50 M. hervor. Die übrigen Werte, wie Burdach und Koltenrode, wechselten wiederholt ohne Kursveränderungen ihre Besitzer. Dr. Wilhelm Sauer-Werte vermochten bei Berücksichtigung ihrer Kurse bis zu 200 M. zu verbessern. In diesen Werten kam es nur zu Umsätzen in hohen Preisen und Erhöhen. Von Bergwerken erlitten die schwereren Werte Kurseinbrüche bis zu 200 M. und die mittleren bis zu 100 M. Von den sonstigen Käufen sind noch Neufeld zu nennen. Sie wurden bis zu 100 M. höher aufgenommen, während Braunschweig-Lüneburg und Einigkeit um ein gleiches billiger abgegeben wurden. Käufliche Verläufe die Woche durchweg mit Kursbesserungen. Hälftliche Käufe fanden zu steigenden Preisen (plus 5 v. H.) Käufer. Die Aktien des Bergbauunternehmens, wie Kriegerhall, Witterkind und Niederelmsch, befestigten sich um 1 v. H.

Kapitalerhöhung der Bank für Braunkohle in Berlin. Das Institut schlägt die H. B. die Verteilung einer Dividende von 11 (1 v. H.) v. H. vor. Das N. K. soll von 4 auf 6 Mill. RM erhöht werden, wobei den alten Aktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis 4:1 eingeräumt werden soll. Die im vorliegenden Verzeichnis noch vorstehenden Verhältnisse sind zum größten Teil zum Erwerb notwendiger Beteiligungen verwendet worden.

10-Millionen-Anleihe der Kaldenwerke AG. in Kassel. Der AG der Kaldenwerke AG. genehmigte die Aufnahme einer Teilschuldverschreibung von 40 Mill. M. Die Anleihe wird auf Freigabedass gestellt und auf Bergwerks- und sonstiges Grundeigentum der Werte eingetragenen. Der Zinssatz beträgt 8 v. H. Die Anleihe ist bis 1931 kündbar und wird bis 1950 mit 100 v. H. ausgelöst. Die Anleihe ist in einer unter Führung des H. Schaffhausen'schen Bankvereins stehende Gruppe begeben. Die Anleihe wird zu 94,5 v. H. vom 22. bis 26. April zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden.

Geheimrat Cuno wieder Generaldirektor der Spago. Der AG der Spago beschloß, daß Geheimrat Cuno aus dem AG, dem er als stellv. Vorst. und Delegierter beim Vorstand nach seiner Reichstagswahl angehört, ausscheidet und wieder in den Vorstand, und zwar als „Vorstand des Direktoriums“, eintritt.

Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, Berlin. Das Jahr 1925 hat nach dem Geschäftsbericht materielle Sorgen nicht bereitet. Die allmähliche Ausschaltung nach bestehender technischer und wirtschaftlicher Mängel hat die Betriebsverhältnisse günstig beeinflusst. Die Gesellschaft glaubt, daß sich in den kommenden Jahren mit der allmählichen Befreiung unserer Wirtschaft das Gleichgewicht in der Verwendung elektrischer Energie dem Auslande gegenüber von selbst wiederherstellen wird. Das Ergebnis des abgelaufenen Betriebsjahres gestaltet, wie bereits gemeldet, die Ausschüttung einer Dividende von 10 v. H. Der Reingewinn beträgt 4.732.734 M. Auf dem Effekten- und Beteiligungskonto traten folgende Veränderungen ein: Verkäufe in Aktien der AG für Gas, Wasser und Elektro-Anlagen, der Reichswerke AG, der Rhein Impere-Kraftwerke AG, sowie die Veräußerung der Gesamtbeteiligung an Aktien der Leipziger Außenbahn AG, Zugänge in Aktien der Elektrizitätswerte Südwest AG, der Impere-Werke, Elektrizität AG, der Norddeutschen Kabelwerke AG, der AG für Elektrische und Verkehrsunternemungen, sowie eine Neubeteiligung in Aktien der Pöbus AG für elektrische Unternehmungen, Budapest. Bilanz: Effekten und Beteiligungen 33,73 (40,32), Debitoren 14,64 (13,36), hierunter 1,4 Postguthaben, Kreditoren 5,95 (5,55) Mill. M.

Verkaufsmessung Bedburger Wollindustrie-Gladbacher Wollindustrie. Zwischen der Bedburger Wollindustrie AG. und der Gladbacher Wollindustrie AG. vorm. E. Josten in M-Gladbach sind

Verhandlungen aufgenommen worden über die Bereinigung der beiden Betriebe bzw. wegen Übernahme der Bedburger Gesellschaft durch die Gladbacher Wollindustrie.

Abschlüsse
: C. Schlegler-Trier u. Co., Kom.-Ges. a. M. Wie schon mitgeteilt, wird aus dem Reingewinn von 594.099 M. eine Dividende von 10 v. H. verteilt. Bilanz: Kasse 314.085 (137.920) M., Wechsel, Devisen und Sorten 113.837 (115.325), Effekten und Kontrahentkonto 1.244.236 (446.342), Debitoren 2.781.803 (786.262), darunter gedeckt 2.572.823 (535.732) M., Passiva: Kommandite 2,5 (0,75) Mill. M., Reserven 75.000 (75.000), Kreditoren 1.354.968 (648.189) M. Unter Mitwirkung der Bank wurde in Gemeinschaft mit amerikanischen und holländischen Banken, der S. P. Bemberg AG., Barmen, und der Ver. Glanzstoff-Fabriken AG. in Elberfeld die American Bemberg Corporation zu Johannesburg, Tennessee, Ver. Staaten von Nordamerika, errichtet, zur Fabrikation von Bemberg-Werke in den Vereinigten Staaten.

H. Banque de Bruxelles. Das Institut weist für 1925 Rohvermögen von 51.075.534 (48.491.919) Fr. und nach Abzug der Generalanleihen und Steuerlasten einen Reingewinn von 2.245.336 (26.039.870) Fr. aus. Vorge schlagen wird: Verteilung einer Dividende von 11 v. H. auf die Gesamtheit der 400.000 Aktien (Stammkapital 200 Mill.). Der an Rücklage soll ein Betrag von 3 Mill. Fr. überwiesen werden, so daß damit die gesamten Reserven sich auf 94.400.000 Fr. belaufen würden.

Gebr. Demmer AG. (Herbstfleisch) in Eisenach. 5 (0 v. H. Div. : Peters Union AG. in Frankfurt a. M. Nach Abzug von 840.000 RM Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von etwa 1,02 Mill. M., aus dem eine Dividende von 8 v. H. auf 6 Mill. M. RM und 7 v. H. auf 160.000 M. RM verteilt werden soll. Se 100.000 M. werden einer besonderen Rücklage und einer Dividendenrücklage je 50.000 M. einer Arbeiter- und Beamten-Kasse überwiesen, während der Rest von 227.487 M. auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Hamburger Gummiwarenfabrik Thönis AG. Reingewinn einschließlich 25.045 M. Vortrag 744.745 M. Ueber die Verwendung des ausgefallenen Gewinnes soll die G. B. beschloß faßen.

Lehrindustrie AG. Barmen-Wilhelmsbader. Rohgewinn 374.223 M., wobei zu berücksichtigen ist, daß 3,5 diese Summe in der Hauptkasse aus den vorjährigen Rückstellungen ergebn dürfte. Verluste auf Debitoren sind mit 70.805 M. auf Immobilien und Mobilien mit 30.000 M. ausgewiesen. Umlaufvermögen 173.466 M., Umlaufvermögen 103.296 M., Zinsen 283.660 M., Bilanz: Debitoren 247.204 M., Zuschüssen 724.534 M., Vorräte 371.605 M. Die Belastung des Wertes beträgt 1.011.761 M.

AG für Zellstoff- und Papierfabrikation in Walsenburg. Die Verwaltung schlägt die Verteilung einer Div. von 8 (6 v. H.) vor.

Wieder Ermäßigung der sächsischen Zinkblechpreise. Wie wir erfahren, hat die Sächsische Zinkblechhändlervereinigung ihre Preise ab heute um 2,4 v. H. ermäßigt.

Genossenschaft Baden-Platz der Vereine Creditreform. Die diesjährige Versammlung wurde in Pforzheim abgehalten. Das Jahresergebnis zeigte wiederum eine Steigerung der Geschäftstätigkeit. Die Zahl der gegebenen Auskünfte und der Zugang von Mitgliedern hat sich vervielfacht. Auch die Hauptversammlung wurde sehr lebhaft in Anspruch genommen. Als 1. Vorsitzender wurde Direktor Markus Rudalla in Pforzheim gewählt. Die Aussichten für weiterhin sind für die Vereine Creditreform sehr günstig.

Das bisherige Frachtländerungsverahren bleibt bestehen. Der Reichverband der Deutschen Industrie hatte eine Entschließung gefaßt, in der beantragt wurde, zitiert die jetzige Praxis von 2 vom Tausend für die halbmännliche Frachtländerung bei der Deutschen Verkehrskreditbank ganz fallen zu lassen, und zweitens, die Reichsbank möge in eine Prüfung der Frage, eintreten, ob nicht durch Wiedereinführung der Verkehrskreditbank aus dem Frachtländerungsverahren und durch Wiedereinführung einer Stundung nach Art der Vorkriegszeit den Interessen von Wirtschaft und Reichsbank besser gedient wird. Auf diese Entschließung hat die Reichsbankhauptverwaltung den Reichstag erwidert, daß eine Wiedereinführung der früheren bahnhaflichen Frachtländerung (bei völliger Ausschaltung der Deutschen Verkehrskreditbank) nicht in Frage kommen könne. Es könne sich zurzeit nur darum handeln, das Frachtländerungsverahren zu verbessern und zu vereinfachen. Eine weitere Herabsetzung der Frachtländerungsgebühren könne zurzeit ebenfalls nicht in Aussicht genommen werden.

Oesterreichisch-Tschechisches Handelsabkommen. Wie die Außenabteilung der Handelskammer Mannheim, Börsen, mitteilt, ist zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei ein Zollabkommen zu dem am 4. Mai 1921 abgeschlossenen Handelsvereinbarmen vereinbart worden. Die darin enthaltenen Vertragsbedingungen kommen aufgrund des zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei abgeschlossenen Wirtschaftsabkommens vom 29. Juni 1920 und des zwischen Deutschland und Oesterreich abgeschlossenen Wirtschaftsabkommens vom 1. Sept. 1920, 12. Juli 1924 und 3. Okt. 1925 auch für deutsche Waren zur Anwendung.

Börsenberichte vom 22. April 1926

Mannheim lebhafter
An der heutigen Börse entwickelten sich lebhaftere Umsätze in Farbenaktien, die auf 145% anjagen. Im Zusammenhang damit lagen auch die übrigen Märkte fest. Von selbstergünstigen Wertpapieren traten die Aktien der Reichsbank, des Reichsanzeigers, Rhein. Creditbank 97, Sächs. Disconto 97, Union 146,5, Rheinania 80, Affektur 167,5, Rheinheimer Versicherung 62, Benz 70, Maitamm 40, Gebr. Fahr 41, Germania-Vinoleum 146, Rheinheimer Summi 46, Waag u. Freyung 103,5, Rheinmühlen 63, Rex u. Söhne 68,5, Rheinelektra 92, Westering 130, Zellstoff Waldhof 123, Zuckerfabrik Waghälf 59, alle Rheinische 10,70, Kriegsanleihe 0,425.

Frankfurt fester
Die Börse reagiert fortgesetzt stark auf die amerikan. Freigabedachrichten. Aus den heute vorliegenden Telegrammen liegt die Börse eine günstigere Tendenz heraus und demgemäß verkehrte auch der Markt in gut erhobter Stimmung, die von den Freigabewerten ihren Ausgang nahm. Gegen die Kurse der gestrigen Abendbörse waren bereits zum ersten Kurs Hopag und Lloyd 5 v. H. gebessert. Auch die Werte der S. G. der Farbenindustrie konnten sich kräftig erholen; namentlich per Rai fanden in S. G. Aktien große Umsätze statt bei einem Aufgeld von über 1 v. H. gegen den Kassakurs. Auch Glattkopfpapiere gemannen 1—2 v. H., während die Montanwerte der Ruhrgebietes nur gögernd folgten. Banken still und fast unverändert. Außerordentlich ruhig war das Geschäft auf dem Kassamarkt, doch überwiegen auch hier die Kursbesserungen. Ueberhaupt war die Umstaltung nicht gerade lebhaft und gegen Schluß zog sich das Geschäft sehr schleppend dahin. Holzwertpapiere weiter abgeschwächt auf schlechte Dividendenaussichten; seit Ende vergangener Woche hat dieses Papier einen Kursverlust von über 10 v. H. erlitten. Deutsche Anleihen still und vollkommen unverändert. Vorkriegsanhleihe gemannen rd. 20 Pfg.

Berlin anziehend
Die Börse zeigte bei Beginn eine entschiedene Beruhigung. Der Verkaufsdrang hatte aufgehört. Die Kursveränderungen blieben im allgemeinen ziemlich geringfügig. Im späteren Verlaufe trat aber eine leichte Befestigung ein. Die Zinsfrage für Geld erfahren keine Veränderung.

Berliner Devisen

Devisenart	21. April	22. April
Franken	168,34	168,38
Mark	168,34	168,38
...

Mannheimer Produktendörse vom 22. April. (Eigenbericht.) Die Grundstimmung am Produktmarkt ist jetzt bei ruhigeren Umsätzen. Auch die Umsätze in Auslandswerten haben nachgelassen, wobei weiter erhöhten Forderungen. Berlangt wird für Manitoba 11 18 hfl. cll Mannheim, Manitoba 11 17,40, Manitoba 11 16,75 hfl. Australweizen 16,85—17,00 hfl., Barusso 77 Kg. 15,40 hfl. cll Wertwergen. Inlandweizen ziemlich geräumt. Für badische Wertwergen wurde 31—31,50 M. waggongefrei Mannheim bezahlt. Inlandroggen (bayerischer) 20,75—21,00, Auslandsroggen 23,50, Inlandsroggen (bayerischer) 22,50, Auslandsroggen 24—24, Brauereis-Auflauf 27—27,50, bei kleinem Geschäft und disponibler Ware. Inländische Brauereis umgangslos bei geringem Angebot. Futtergerste 17—18, Mais, gelber 18,75—19,00, Rotmalz 22,25—22,50. Weizenrot 15,50—15,75, Weizenmelz, süddeutsches 42,75—43,25, Roggenmelz, süddeutsches 28,50—30,50, Weizenrotmelz 26,50—31,50 M. je nach Qualität. Weizenjuttarmehl 11—12, Weizenkleie 10,50—10,75 M., Roggenmehl 11,50 M.

Mannheimer Viehmarkt. Dem Viehmarkt am 22. April waren zugewandert und wurden bezahlt (Preise für 50 Kg. Lebendgewicht): 83 Kälber: 60—82 M.; 20 Schafe; 27 Schweine (alter Bestand 32); 56—74 M. Ferkelmarkt ausgefallen. Marktverkauf: Mit Kälbern mäßigmäßig, geräumt; mit Schweinen langsam, geräumt.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Waren und Auslandsdevisen in Frankfurt, bei Schlussnotierungen in Wert je 100 M. Die mit T versehenen Werte sind Zentralförse während sich die mit -a versehenen nach 10 Pfg. belaufen.

Frankfurter Börse vom 22. April.

Bank-Aktien		Transport-Aktien		Industrie-Aktien	
AG. f. Geb. 102,00	102,00	T. Rheinbrunn 20,00	20,00	Angew. Chem. 11,00	11,00
AG. f. Geb. 102,00	102,00	T. Rheinbrunn 20,00	20,00	Angew. Chem. 11,00	11,00
AG. f. Geb. 102,00	102,00	T. Rheinbrunn 20,00	20,00	Angew. Chem. 11,00	11,00
AG. f. Geb. 102,00	102,00	T. Rheinbrunn 20,00	20,00	Angew. Chem. 11,00	11,00
AG. f. Geb. 102,00	102,00	T. Rheinbrunn 20,00	20,00	Angew. Chem. 11,00	11,00

Berliner Börse vom 22. April.

Bank-Aktien		Transport-Aktien		Industrie-Aktien	
AG. f. Geb. 102,00	102,00	T. Rheinbrunn 20,00	20,00	Angew. Chem. 11,00	11,00
AG. f. Geb. 102,00	102,00	T. Rheinbrunn 20,00	20,00	Angew. Chem. 11,00	11,00
AG. f. Geb. 102,00	102,00	T. Rheinbrunn 20,00	20,00	Angew. Chem. 11,00	11,00
AG. f. Geb. 102,00	102,00	T. Rheinbrunn 20,00	20,00	Angew. Chem. 11,00	11,00
AG. f. Geb. 102,00	102,00	T. Rheinbrunn 20,00	20,00	Angew. Chem. 11,00	11,00

Frankfurter Börse vom 22. April.

Bank-Aktien		Transport-Aktien		Industrie-Aktien	
AG. f. Geb. 102,00	102,00	T. Rheinbrunn 20,00	20,00	Angew. Chem. 11,00	11,00
AG. f. Geb. 102,00	102,00	T. Rheinbrunn 20,00	20,00	Angew. Chem. 11,00	11,00
AG. f. Geb. 102,00	102,00	T. Rheinbrunn 20,00	20,00	Angew. Chem. 11,00	11,00
AG. f. Geb. 102,00	102,00	T. Rheinbrunn 20,00	20,00	Angew. Chem. 11,00	11,00
AG. f. Geb. 102,00	102,00	T. Rheinbrunn 20,00	20,00	Angew. Chem. 11,00	11,00

Das Rätsel von Moldenberg

Roman von H. v. Blumenthal

(Nachdruck verboten.)

42. Ganz in diese Betrachtungen versunken, hatte sie für einen Augenblick vergessen, wie sehr es in ihrem neuen Leben darauf ankam, allen Menschen aus dem Wege zu gehen, die sie in Beziehung zu der Tragödie in Villa Bonheur bringen könnten. Ihr ganzes Aufschloß stürzte zusammen, als sie eine Hand auf ihrer Schulter fühlte und die rauhe Stimme eines Mannes vernahm, der sie grob anstarrte: „Ich habe ein Wort mit Ihnen zu sprechen, Fräulein.“

XXIII.

Ein schwerer Entschluß

Erst gegen Abend kehrte Franz in sein Atelier zurück, wohausgerüstet für den Empfang des unbekanntem Besuchers, der schon zwei Angriffe auf Elsas Erbe gemacht hatte. Er war mehr denn je überzeugt, daß die Ermordung seines Stiefvaters mit dem nächsten Einbrecher in Beziehung stand, der nach seiner Ansicht entweder selbst der Mörder oder dessen Helfershelfer war und der daher genau wissen mußte, was in der Villa dargefallen war. Wenn es ihm gelänge, diesen Mann in seine Gewalt zu bekommen, dann würde es ein Leichtes sein, das Rätsel zu lösen. Wenn er aber im Dunkeln blieb, dann blieb auch die ganze Angelegenheit im Dunkeln.

Denn Franz' übrige Nachforschungen waren erfolglos gewesen. Der Mann im blauen Kittel konnte sofort als der in der ganzen Umgegend bekannte Robert Eisner festgestellt werden. Er war ursprünglich Waldhüter gewesen und hatte infolge seiner Trunksucht diese Stellung verloren. Und wenn er nicht wegen irgend eines Diebstahls oder wegen Mißhandlung seiner Frau im Gefängnis saß, so wohnte er in einer baufälligen Hütte nahe dem Birloiner Bahnhof. Franz, der ihn hier aufsuchen wollte, hörte zu seiner Enttäuschung, daß Robert Eisner verschwunden war. Jedenfalls hatte er sich seit dem vergangenen Abend nirgends blicken lassen, und seine Frau, die mit ihrer Arbeit am Bahnhof innerlich um Herrn Martin Rede zu stehen, sprach in gleichgültigem Ton die Vermutung aus, er werde wohl wieder in Angelegenheiten mit der Polizei geraten sein, doch wisse sie nichts darüber.

Franz versprach wiederzukommen und schenkte ihr einen kleinen Witz, worauf er zum Anlauf eines Revolvers nach dem benachbarten Städtchen rief und von dort nach Moldenberg.

Seine Nachforschungen am letzteren Ort waren kaum erfolgreich.

Kessel, der Chauffeur, der Elsa von der Villa zum Bahnhof gefahren hatte, erinnerte sich dunkel, bei seiner Rückkehr mit den zwei Polizeikommissaren einen anderen Wagen mit einem einzigen Insassen gesehen zu haben, der in unsittlicher Eile nach dem Bahnhof raste. Aber er wußte weder wie der Wagen, noch wie dessen Lenker aussahen. Der einzige Zufallsfall, den Franz erlangen konnte, war daher der, daß zur Zeit des Verbrechens ein fremdes Auto in der Umgegend gesehen wurde.

Wie jeder Bote, der sich die Kombinationsgabe eines Detektivs hatraut, hatte er darauf gerechnet, an dem Schaulust der Tragödie wertvolle neue Anhaltspunkte zu entdecken, die bei einigem Folgerungs- und Urteilsvermögen zur Aufdeckung des Verbrechens führen müßten.

Aber auch hier wurde ihm von vornherein ein Riegel vorgeschoben. Das Speisezimmer der Villa war sehr verschlossen, und der wachhabende Polizist hatte strengen Befehl, niemand einzulassen. Als er Inspektor Palmier telefonisch um Aufhebung dieses Befehls bat, wurde seine Bitte rundweg abgelehnt.

Daher nur entfernt darauf einzugehen, stellte der Inspektor ein telephonisches Kreuzgehör mit ihm an, um zu hören, warum Franz so lange mit seinen Nachforschungen geizigert hatte und wo er vor und nach der Untersuchung gewesen sei. Das Ende war, daß Franz abginge. Er war ärgerlich, seine Zeit mit solchen Dummheiten zu verlieren, und ahnte nicht, daß diese Zurückweisung samt seiner ausweichenden Beantwortung der vorgelegten Fragen an Inspektor Brand auf das Kriminalamt telephoniert wurde.

Seine Unterredung mit Frau war etwas erfolgreicher, der Hausmeister hatte es durchgesehen, das Franz verweirte. Er zu erlangen, und hatte aufs neue das Speisezimmer seines Herrn gründlich untersucht. Und auf Grund dieser Untersuchung verriet er mit Weidenschaft die Ansicht, sein Herr sei nicht durch ein Verbrechen, sondern durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen.

Zu Franz' Erstaunen machte dem Alten die Entloftung Frau Greniers keinen großen Eindruck.

„Ich war ein dummer, alter Narr,“ gab er zu. „Wie konnte ich der armen, gnädigen Frau selbst in ihren Fieberphantasien einen Witz zutragen! Natürlich wurde mir das klar, sobald ich nur einen ruhigen Gedanken fassen konnte. Aber genau wie Sie vor Gericht sagten, Herr Martin, hängt das Herrs Tod mit dem Erbgut zusammen. Bei Betrachtung der Stelle, auf die er gefallen war, kam mir auf einmal die Eingebung, wie alles gekommen sein mochte. Es war eine Schramme am Hüft, die mir zu denken gegeben hatte.“

„Eine Schramme?“ wiederholte Franz, als sie beisammen in Jaspers Wohnzimmer saßen, und der Alte nickte.

„Ja, Herr Martin, eine Schramme, die vor dem — Unfall nicht da war, eine, die, wenn ich richtig vermute, vom Stiefel eines Raumes herrührte. Ich stellte das dem Polizeikommissar vor, aber er konnte natürlich nicht begreifen, warum der Herr auf das Hüftgelenk getroffen sein sollte. Und ich magie nicht, ihm oder irgend jemand zu sagen, daß das Erbgut hinter dem oberen Schenkel des Hüftes verborgen war. Mir ist das ganz klar, wie alles gekommen ist. Die arme, gnädige Frau fand die Schramme und ging — wie wir ja wissen — mit ihnen fort. Und unmittelbar darauf muß der Herr in das Speisezimmer gekommen sein. Vielleicht hatte er etwas gehört und im Veracht, einen Dieb in dem Speisezimmer zu finden, seinen Revolver mitgenommen. Und es war, nachdem er eingetreten, gewiß kein erstes, nachzusehen, ob die Juchten noch sicher in ihrem Versteck lagen. Unschlüssig wußte er in seiner Eile und Aufregung, noch rechtzeitig der Polizei zu entkommen, mehr getrunken als gewöhnlich, und nun stelle ich mir vor, Herr Martin, daß er ausgerückt und gefallen ist. Er hat dabei demütlich den Stuhl, den er zum Hinanspringen benutzt hatte, umgeworfen und hat im Aufschlagen auf den Boden sein Bein gebrochen. Nimmt man an, daß er seinen Revolver in der Hand hielt und dieser bei

dem Fall losknallte, so würde das alles erklären. Oder er könnte auch sich selbst erschossen haben, nachdem er durch das gebrochene Bein keine Flucht vorbereitet sah.“

Martin schüttelte den Kopf.

„Wöglich, daß manches kam, wie Sie vermuten. Aber Ihre Annahme, mein Stiefvater habe aus Ablicht oder Zufall sich selbst erschossen, ist unhaltbar, da der Krat feststellte, daß er nicht durch den neben ihm liegenden Revolver erschossen wurde. Sie scheinen das ganz vergessen zu haben?“

„Rein, Herr Martin, ich habe es nicht vergessen, aber es kommt doch vor, daß die Kräfte sich irren.“

„Nicht in einem solchen Fall,“ sagte Franz, „der so leicht zu beurteilen und von solcher Bedeutung ist. Dr. Daniel würde nie daran gedacht haben, etwas so Ueberwonderliches und Unwahrscheinliches zu behaupten, wenn er nicht seiner Sache sicher gewesen wäre.“ Er empfand eine gewisse Genugtuung über seinen entscheidenden Standpunkt. Wenn, wie Frau vermutete, Nicolas Grenier allein oder ohne Jengen gestorben war, könnte der Sachverhalt nie endgültig bewiesen werden. Und selbst wenn das Schauergericht seine Mutter und Elsa freispräche, würde ihnen doch immer ein leiser Verdacht anhaften. Rein, das würde nicht die erhoffte, kluge Klärung des Rätsels. Auch würde auf solche Weise Elsas Verfolgung durch den Mann im Auto keineswegs geklärt. Unwillkürlich kam ihm das Herz bei des Hausmeisters Vermutung. Sag dem Tode Nicolas Greniers kein Verbrechen zugrunde, so waren alle Hoffnungen, die er auf die folgende Nacht gesetzt hatte, nichtig.

Wit Verteidigung stellte er fest, daß Franz Ansicht unhaltbar sei.

Der Alte unterwarf sich dieser Meinung in seiner Weisheit.

„Also halten Sie es für angemacht, Herr Martin, daß ich das junge Mädchen, das die Mordtatete fortnahm, erschossen hat?“ fragte er unterwürdig. „Ich möchte das nicht gerne glauben, weil sie mir so sanft und schüchtern erschien. Doch konnte ich allerdings nicht viel von ihr sehen, und sie muß frecher gewesen sein, als es den Anschein hatte, da sie mit des Herrn Mordtatete in der Hand Kessel kaltblütig betrahlte, sie an den Bahnhof zu fahren. Wenn sie sich vom Herrn schlecht behandelt glaubte und ihn dann mit seinem gebrochenen Bein dahingelockt sah, war es ihr ein leichtes Spiel, ihn zu erschließen. Sie konnte den Schuß abfeuern und fortgehen, ohne daß man ihr das geringste anmerkte. Man sollte es nicht glauben von einer so feinen Frau, noch einem halben Kind, aber natürlich, wenn der Doktor recht hat bezüglich des Revolvers, so ist nichts anderes anzunehmen.“

Franz nickte zustimmend, aber er wußte nichts zu erwidern.

„Frau hatte nur ausgesprochen, was die ganze Welt sagen würde — solange man den wirklichen Mörder Nicolas Greniers nicht entdecken sollte. Sollte Elsa davon bewahrt werden, sich ihr Leben lang verbrennen zu müssen, so war es, seit man nicht einmal mehr anerkennen wollte, daß ihr die Krat zu solcher Tat fehlte, nötiger als je, den Verbrecher aufzufinden. Er verabschiedete sich von dem Hausmeister, um seine fruchtlosen Nachforschungen nach jemand, der in der Nacht ein zweites Auto gesehen hatte, fortzusetzen. Auf dem Rückweg nach Birloine mußte er sich eingestehen, seinem Ziel um keinen Schritt näher gekommen zu sein. Um so mehr aber hoffte er auf die eine große Gelegenheit, die noch in Aussicht stand.“

(Fortsetzung folgt)

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und überaus reichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meines innigstgeliebten Gatten, unseres herzensguten Vaters, Schwiegervaters und Bruders

Joseph Sattig Daddedermeister

sagen wir auf diesem Wege allen herzlichen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Prediger Saenger für seine tüpstreichen Worte.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Sattig geb. Kugelard
Willy Sattig und Frau
Philipp Sattig
Adolf Sattig
Jakob Sattig und Frau

P. P.

Gleichzeitig möchte ich bekannt geben, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes in unveränderter Weise in Gemeinschaft meiner drei Söhne weiterführe. Das von der werten Kundschaft meinem Manne entgegengebrachte Vertrauen bitte ich auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Fran Joseph Sattig Wwe.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem allzu frühen Hinscheiden meines geliebten Gatten, unseres lieben Vaters, Herrn 3470

Friedrich Knapp

sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Frau Anna Knapp
und Sohn.

Mannheim, den 22. April 1926.
Waldfabrikstr. 20.

Vermischtes.

Kind

von 1-1/2 Jahren wird in diesem Alter angenommen. Adresse in der Geschäftsstelle. *1883

Schneiderin

empfiehlt sich auf dem Gebiet der Schneiderei. Adresse in der Geschäftsstelle. *1882

Angehenden Musikern

aller Instrumente, wird Gelegenheit geboten, sich als Solist bei der Aufführung u. Salon-Kapelle u. f. d. Engag. einzusetzen. u. weiter auszubilden. Angebote mit Q. A. 1 a. b. Geschäftsst. *1882

Abendtisch

können u. einige Herren teilnehmen. Zu versagen. U. 6, 7, 8. Bl. *1883

Gardinen-Spannerel

nimmt nach Garbieren u. Wäsche u. Spannerel an bei jeder Auslieferung. Angebote mit Q. X. 23 a. b. Geschäftsst. *1887

Weißnäherin

und Händlein empfiehlt sich in u. aus d. Hause. Angebote mit Q. X. 23 a. b. Geschäftsst. *1887

Amtliche Bekanntmachungen

Wahl- und Klauenkunde.
Die am 25. November 1925 behaltlich der Niederschläge der Gemeinde Wahl mit Wahlhof angestrichelten Sperrmaßnahmen werden hiermit aufgehoben. 11
Mannheim, den 20. April 1926.
Hofrat Dr. Baumert. — 251, 4.

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde heute an folgenden Firmen eingetragen: 101/102
1. Carl & Fern. Orth in Mannheim. Die Procura des Friedrich Orth ist erloschen.
2. Offenbacher Lederwaren-Gesellschaft Albert Meyer & Co. in Mannheim. Bernhard Döberger ist als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden.
3. „Umbart & Kuer“ Anwaltskanzlei Mannheim. Die Procura des Hermann Stebban ist erloschen.
4. „Paul Heiliger“ in Mannheim. Die Firmeninhaberin ist jetzt die Witwe von Paul Heiliger. Karl Schirle, Mannheim ist als Prokurist bestellt. Der Handel mit Gummi- und Cellulosewaren wird nicht mehr betrieben.
5. „Dr. Wilhelm Schröder“ in Seckenheim. Die Firma ist erloschen.
6. „Johann Schubert Nachf.“ in Mannheim. Die Firma ist erloschen.
7. „Hauptmannsleutnant Ewald Wilhelm Krahn“ in Mannheim. Die Firma ist erloschen.
8. „Karl Engelstein“ in Mannheim. Die Niederlassung ist nach Berlin verlegt.
9. „August Arnold Anwaltskanzlei Mannheim“ in Mannheim. Dem Otto Tempel, Mannheim ist Gesamtprocura erteilt unter Beschränkung auf die Zweigniederlassung Mannheim.
10. „Modellbau Edgar Schöps & Comp.“ in Mannheim. Michael Venatubach ist als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden.
11. „Füroens und Stahl Bauunternehmung Lodenburg“ in Lodenburg. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma erloschen.
12. „Philipp Himmeler“ in Mannheim. Robert Teufel, Mannheim ist als Prokurist bestellt.
13. „Königliche Handelsbank Aktien-Gesellschaft“ in Mannheim. Dr. Fritz Sturm, Mannheim ist zum stellvertretenden Vorstandswirtschaft bestellt. Die Procura des Dr. Fritz Sturm ist erloschen.
Neueintragungen wurden folgende Firmen: 14. „Hans Bauer“ in Mannheim Inhaber ist Hans Bauer, Kaufmann, Mannheim.
15. „Franz Schmitt“ in Mannheim. Inhaber ist Franz Schmitt, Kaufmann, Mannheim.
16. „Ludwig Schwarz“ in Lodenburg a. R. Inhaber ist Ludw. Schwarz, Kaufmann, Lodenburg a. R.
17. „August Gehfeld“ in Mannheim. Inhaber ist August Gehfeld, Kaufmann, Mannheim.
18. „Koch & Co.“ in Mannheim. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Philipp Koch, Ehefrau, Sophie geb. Reher, Mannheim, Ehefrau Koch, Mannheim. Die offene Gesellschaft hat am 1. Oktober 1924 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter Frau Sophie Koch nebereine Reher beauftragt.
19. „Edmund Reuther“ in Seckenheim. Inhaber ist Kaufmann Edmund Reuther, Seckenheim. Das Geschäft mit Aktien und Papieren und samt der Firma ist von Kaufmann Edm. Reuther auf dessen Ehefrau Juliane nebereine Habernack übergegangen, welche es unter der bisherigen Firma als alleinige Inhaberin fortführt. Dem Edmund Reuther, Seckenheim ist Procura erteilt.
20. „Winer Häfeler Ludw. Bauer“ in Mannheim. Inhaber ist Ludw. Bauer, Kaufmann, Mannheim. 102
Mannheim, den 17. April 1926.
Amtsgericht N. O. 1.

Regensburger Krankenkasse.

Freitag, 23. April 1926, abends 8 1/2 Uhr

Mitgliederversammlung im Bürgerbräu Ludwigsbaben, Ludwigstraße.

Wichtige Tagesordnung.
Wohltätiger Besuch notwendig. *1850
Verwaltung T 4a, 8.

Aufforderung!

Die vier Herren u. f. d. Damen von Mannheim, welche a. Sonntag, den 18. April einen Ausflug nach Reishof machten und dabei meinen

Wolfshund

auf den Namen Wolfshund, dunkler Rücken, Hinterohr gelblich, bei Linse Ohrlappen angehängt, a. Hinten hinter, Oberohr innen eine Narbe, mitnehmen, werden ersucht, denselben an Ort und Stelle zu bringen, anderwärts Anzeigeweg. Diebstahl erfolgt. *1880

Schreibmaschinen

besteht zu verkaufen. W. Lampert, L. G. 12
Zu verkaufen
Herren-Fahrrad gegen Remera. *1886 C. 3, 3. Bl.

Best. Generalvertretung

(amtlich, Raum) sucht noch eine solide Vertretung
mitzübernehmen. — Angebote erbeten unter P. N. 68 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1813



Henko
macht hartes Wasser weich!

Hartes Wasser verleiht das Waschen. Henko Wasser entfernt Wasserhärte u. Schaumbildung. Hartes Wasser verunreinigt die Wäsche. Geben Sie vor Bereitung der Seife einige Handvoll Henko Bleich-Soda in den Waschkessel, dann haben Sie das säuberste weiche Wasser.



5 Jahre zur Aufsicht

mit billigerem Preis und größtem Nutzen ist überaus Modell 1926 von vier Aussehen, leicht und zuverlässiger Konstruktion. Ausget. mit Doppel-Led und verstellbarer Lenker. Motor-Feder komplett geliefert mit Gummi, bei jedem Ausst. exp. bequem Wechseln, von nur G. M. Lassen Sie sich sofort das Fahrrad kommen! Es ist für Sie ein Verdienst! Denn: Was Sie an Fahrrad und Zeit ersparen, bringt es Ihnen ein. Die Anschaffung ist ohne Kosten für Sie, wenn Sie Experte für die besten Räder verwenden! — Verlangen Sie sofort illustrierten Prospekt gratis und "Walter H. Garz, Berlin S 42, Postfach 4107". 3.-

Das Rheinschiff

Zeitschrift für die Schiffsfahrts-Interessen und für süddeutsche Wasserwirtschaft

Erfolgreiches Anzeigenblatt

für alle mit Schifffahrt, Handel u. Industrie in Verbindung stehenden Unternehmungen

Man verlange Probennummern u. Kostenvoranschläge

Verlag der Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.
Mannheim - E 6, 2
Postcheck-Konto Karlsruhe l. B. Nr. 17509
Fernsprecher Nummer 7941-7945

